

Tibor Kemenczei

BEMERKUNGEN ZUR CHRONOLOGIE DER SPÄTBRONZEZEITLICHEN GRABFUNDE IM DONAU-THEISS ZWISCHENSTROMGEBIET

Ab Ende der 50-iger Jahre hat sich die ungarische Bronzezeitforschung mit mehreren Arbeiten bemüht, die Gründe der Veränderung, welche die Aufhebung der mittelbronzezeitlichen Kulturen verursachten, herauszufinden (BÓNA 1959, 222-; *ibid.* 1975, 298; *ibid.* 1982, 115; CSÁNYI 1980, 153-; KALICZ 1958; 64; KEMENCZEI 1968; 186; *ibid.* 1984, 9-; KOVÁCS 1966, 200-; *ibid.* 1975, 48; *ibid.* 1981, 86-; KÓSZEGI 1964, 15; *ibid.* 1984, 36-; *ibid.* 1988, 16; MOZSOLICS 1957, 143-, *ibid.* 1988, 51; TROGMAYER 1975, 156). Als Ergebnis dieser schien die Schlußfolgerung bestätigt, laut der sich als Folge der Verbreitung der Hügelgräberkultur im Karpatenbecken, die Töpfer-, und Metallkunst der örtlichen Bevölkerung der mittleren Bronzezeit in Transdanubien und im Donau-Theiss Zwischenstromgebiet umbildete, das Siedlungssystem änderte und neue Friedhöfe entstanden. In Verbindung mit dieser Hypothese traten aber auch Einwände auf, die im wesentlichen aussagen, daß die Kultur der mittelbronzezeitlichen Volksgruppen, deren Leben auch zur Zeit der mittleren Phase der mitteldanubischen Hügelgräberkultur (Periode R BB₂) ohne Bruch weitergeführt wurde. Als Argument wurde einerseits angeführt, daß die einzelnen Funde dieses Zeitabschnitts (z.B. Igrici: HÄNSEL 1968, 151-; HÄNSEL-KALICZ 1986, 67; Zagyvapálfalva: FURMANEK 1981, 40, 43) in die Koszider-Periode der Mittelbronzezeit (Periode RBB₁) datierbar sind, andererseits, daß die Begräbnisse auf den einzelnen Friedhöfen in beiden Zeitabschnitten fortlaufend abgehalten wurden (HÄNSEL 1977, 95-). Bei letzteren wurde der in Gelej-Kanális dülf erschlossene Friedhof erwähnt (HÄNSEL-KALICZ 1986; 68; FURMANEK 1977; 323), bei dem sowohl Gräber der klassischen Phase der Füzesabony-Kultur, als auch solche der Spätpiliny-Kultur zum Vorschein kamen. Die Streitbarkeit dieser Argumente veranschaulicht das Beispiel der Bestattungen von Gelej ausgezeichnet, welche, wie das durch die dargelegten Funde bewiesen wird (KEMENCZEI 1979; *ibid.* 1984, Taf. 18), aus zwei verschiedenen voneinander durch Jahrhunderte getrennten Zeitalter stammen. Um aber über die Zweifellosigkeit dieses Argumentes ein nuancenreiches Bild schaffen zu können, müssen die Grabfunde aus den Perioden R BB₂-BC detaillierter analysiert werden. Hinsichtlich darauf ist das Fundmaterial des Friedhofs von Mezőcsát besonders wichtig.

Zur Datierung des Friedhofs von Mezőcsát in die R BC₁ Periode wurden die Petschaftkopfnadeln für einen ausschlaggebenden Gegenstandstyp gehalten. Lautdessen stammen diese Nadeln aus zwei verschiedenen Zeiten, sie sind in eine Variante mit unverdicktem und geschwollenem Hals aufteilbar. Bei den Grabfunden von Mezőcsát kommen mit einer Ausnahme nur Nadeln von jüngerem Typ vor. Der Altersunterschied zwischen den zwei Nadelvarianten wurde anhand der für das Gebiet von Niederbayern ausgearbeiteten Nadeltypologie bestimmt (HÄNSEL-KALICZ 1986, 62). Es ist aber fraglich, ob die dortige Chronologie auch für das Karpatenbecken gültig ist. Aufgrund der Funde des Hügelgräberfeldes von Pitten in Niederösterreich, die viele verwandte Züge mit dem Fundmaterial von Transdanubien und der Tiefebene aufweisen, ist evident daß die zwei Nadelvarianten gleichzeitig in Mode kamen. Auf der Analyse von Benkovský-Pivovarová geht ebenfalls hervor, daß dies im gesamten mittleren Donauland der Fall war (BENKOVSKÝ-PIVOVAROVÁ 1982-83, 43-). Wenn man das ungarische, slowakische Fundmaterial untersucht, kommt man zur gleichen Schlußfolgerung. In einem Hügelgrab von Keszthely kam gemeinsam mit einem Rapier vom Typ Keszthely-Boiu eine Petschaftkopfnadel mit unverdicktem Hals zum Vorschein, das heißt, daß das Grab aus einem älteren Zeitalter als die R BC Phase, stammt. In einem anderen Grab von Keszthely fand man eine Petschaftkopfnadel mit geschwollenem Hals neben einem Rapier, d.h., daß man dort die zwei Nadelformen als gleichaltrig bestimmen kann (KEMENCZEI 1988, Taf. 59, A-B). Laut des Zeugnisses des Grabs 341 von Tiszafüred in der Tiefebene begann man die Petschaftkopfnadeln mit unverdicktem Hals schon dann zu tragen, als die Sicheladeln noch in Mode waren (KOVÁCS 1975, Taf. 31, 341/3-4). Eine solche Petschaftkopfnadel wurde in Hajdúbágyos im 2. Grab gemeinsam mit reich verzierter Keramik, die mit den R BB₁₋₂ Perioden datiert wird, gefunden (KOVÁCS 1970, 29 Abb. 1, 6, 16; HÄNSEL-KALICZ 1986, 67). Im 16. Grab des nordungarischen Friedhofs von Detek fand man eine Petschaftkopfnadel mit geschwollenem Hals gemeinsam mit einer reich verzierten Urne (Abb. 3, 5, KEMENCZEI 1968, 173. Abb. 8, 7, 8). In mehreren Gräbern des im slovakischen Šafárikovo (Tornaalja) erschlossenen Urnenfriedhofs der Piliny-

Kultur waren ebenfalls Petschaftskopfnadeln mit unverdicktem Hals gemeinsam mit verzierter Keramik (FURMANEK 1977, 351. Taf. 2, 15, 16; 4, 10, 11, 16, 17; 5, 3, 5, 8, 1, 2). Das 8. Grab der karpatenländischen Hügelgräberkultur in Salka beinhaltete Funde vom gleichen Typ (TOČIK 1964, Taf. 8, 10–19). Dieser Schmucktyp beweist also nicht, daß der Friedhof von Mezőcsát in die R BC₁ Periode gehört.

Die meisten Parallelen der aus dem Grab 73 in Mezőcsát zum Vorschein gekommenen Pinzette sind aus den Fundkomplexen der jüngeren Hügelgräberkultur bekannt. (HÄNSEL-KALICZ 1986, 61–62). Solche Pinzette wurden aber im Karpatenbecken schon in der Periode R BB₂ benutzt. Dies beweist das Grab 42 des Friedhofs von Salka, in welchem außer der Pinzette noch ein Töpfchen mit rundlichem Unterteil, kegelförmigem Hals und zwei Henkel war

(TOČIK 1964, Taf. 33, 12; 34, 14). Das Pendant des Töpfchens kam in 8. Grab von Zagyvapálfalva gemeinsam mit einer Scheibenkopfnadel mit Öse zum Vorschein (Abb. 2, 8; KEMENCZEI 1967, 234. Abb. 1., 3, Taf. 17, 3, 10). Damit gleichaltrig kann die Pinzette sein, welche mit einem Gefäßbruchstück, das mit einem Girlandenmotiv im frühen Stil der Töpferkunst der Gruppe von Rákóczfalva verziert war, in einem Grab in Rákóczfalva gefunden wurde (HÄNSEL-KALICZ 1986, 62).

Als Beweis für die Datierung des Mezőcsát Friedhofs in die Periode R BC₁ stehen zwei Armreifenformen. Das Fehlen des längsgerippten Armreifens mit Doppelspiralenden ist das dafür genannte Argument, da er zwischen den Funden von Tápé vorkommt, aber nicht in Mezőcsát (HÄNSEL-KALICZ 1986, 63). Dieses Argument ist aber kaum zutreffend,

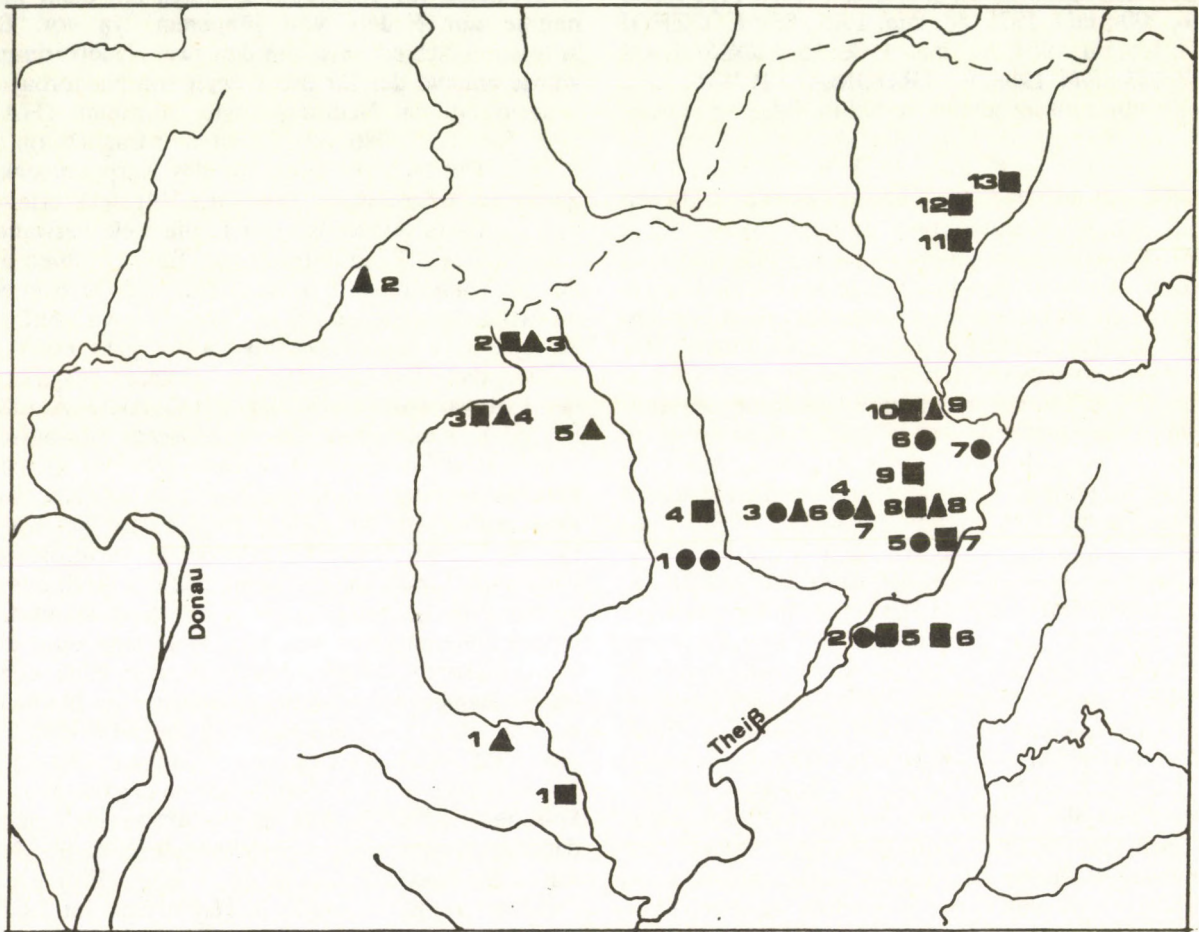


Abb. 1. Lage der mittel- und spätbronzezeitlichen Gräberfelder im nördlichen Bezirk des Donau-Theiß Zwischenstromlandes

- Mittelbronzezeitliche Gräberfelder: 1 Füzesabony–Pusztaszikszó, Kettőshalom; 2 Tiszafüred 1; 3 Mezőkeresztes–Püspöki; 4 Gelej 1; 5 Tiszakeszi–Szódadomb 1; 6 Szakáld; 7 Tiszapalkonya
- Gräberfelder der Spätbronzezeit: 1 Jánoshida; 2 Zagyvapálfalva; 3 Nagybátony; 4 Maklár; 5 Tiszafüred 1; 6 Egyek; 7 Tiszakeszi–Szódadomb 2; 8 Mezőcsát 1; 9 Igrici; 10 Muhi–Csüllő-domb; 11 Halmaj; 12 Detek; 13 Méra
- ▲ Gräberfelder der Spätbronzezeit: 1 Jászberény; 2 Litke; 3 Zagyvapálfalva; 4 Nagybátony; 5 Szajla; 6 Mezőkeresztes–Csincse-tanya; 7 Gelej 2; 8 Mezőcsát 2; 9 Muhi–Princ-tanya

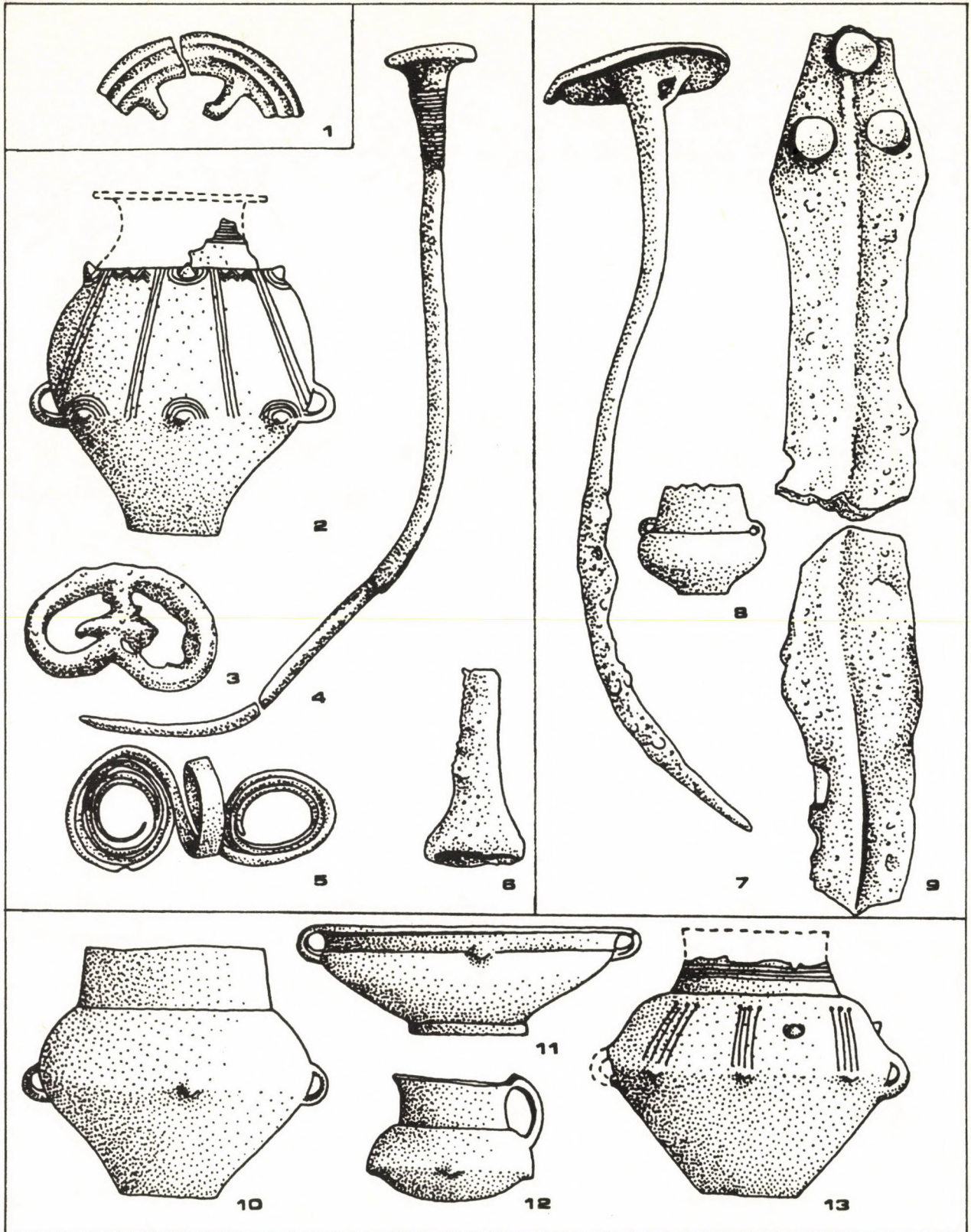


Abb. 2. 1: Nagybátony, Grab 727; 2-6: Zagyvápálfa, Grab 121; 7-9: Zagyvápálfa, Grab 8; 10-13: Zagyvápálfa, Grab 35. Metallgegenstände M. 1:1, Keramik M. 1:3

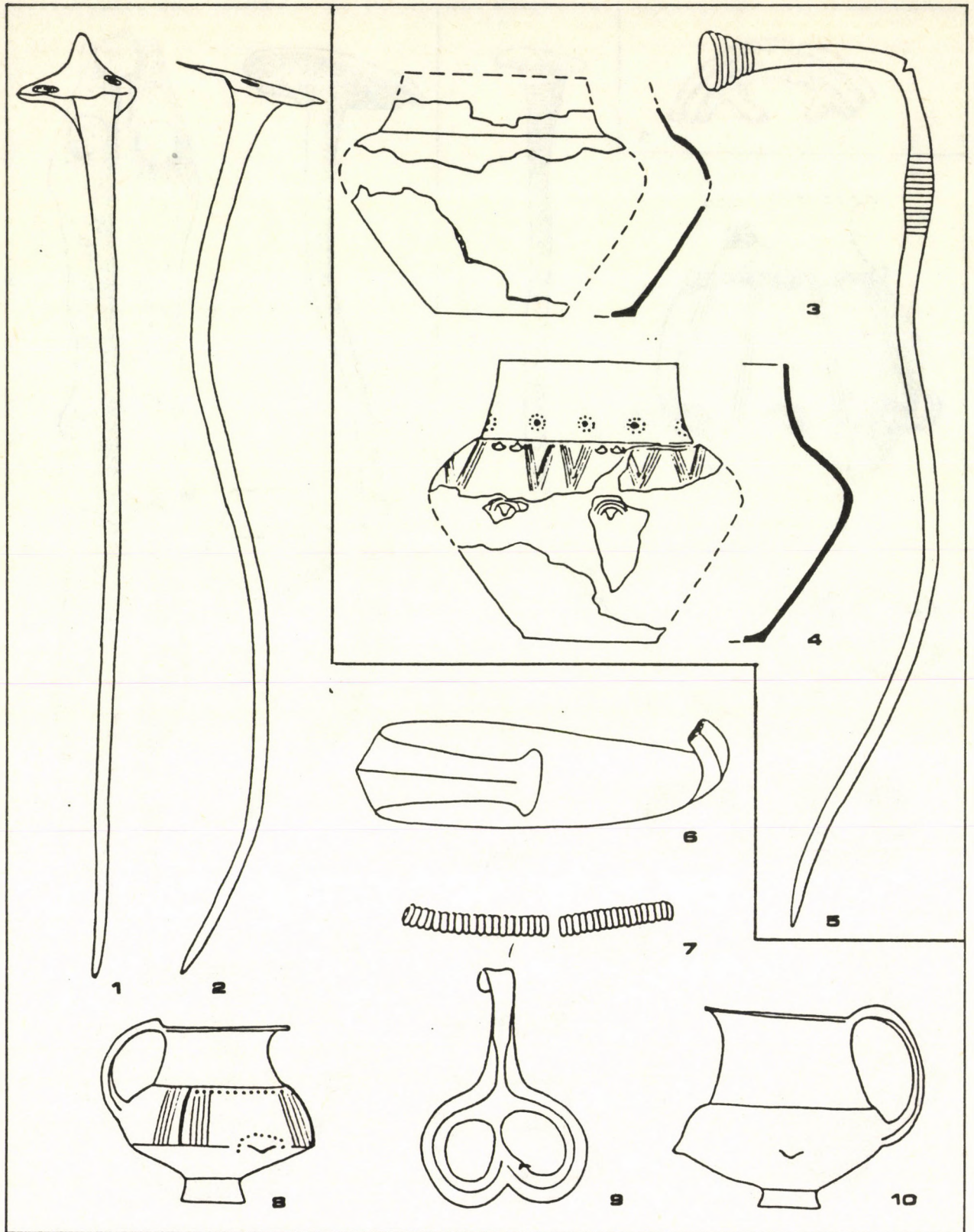


Abb. 3. 1, 2, 6–10: Detek, Grab 17; 3–5: Detek, Grab 16. Metallgegenstände M. 1:1, Keramik 3,4=1:6, 8,10=1:3

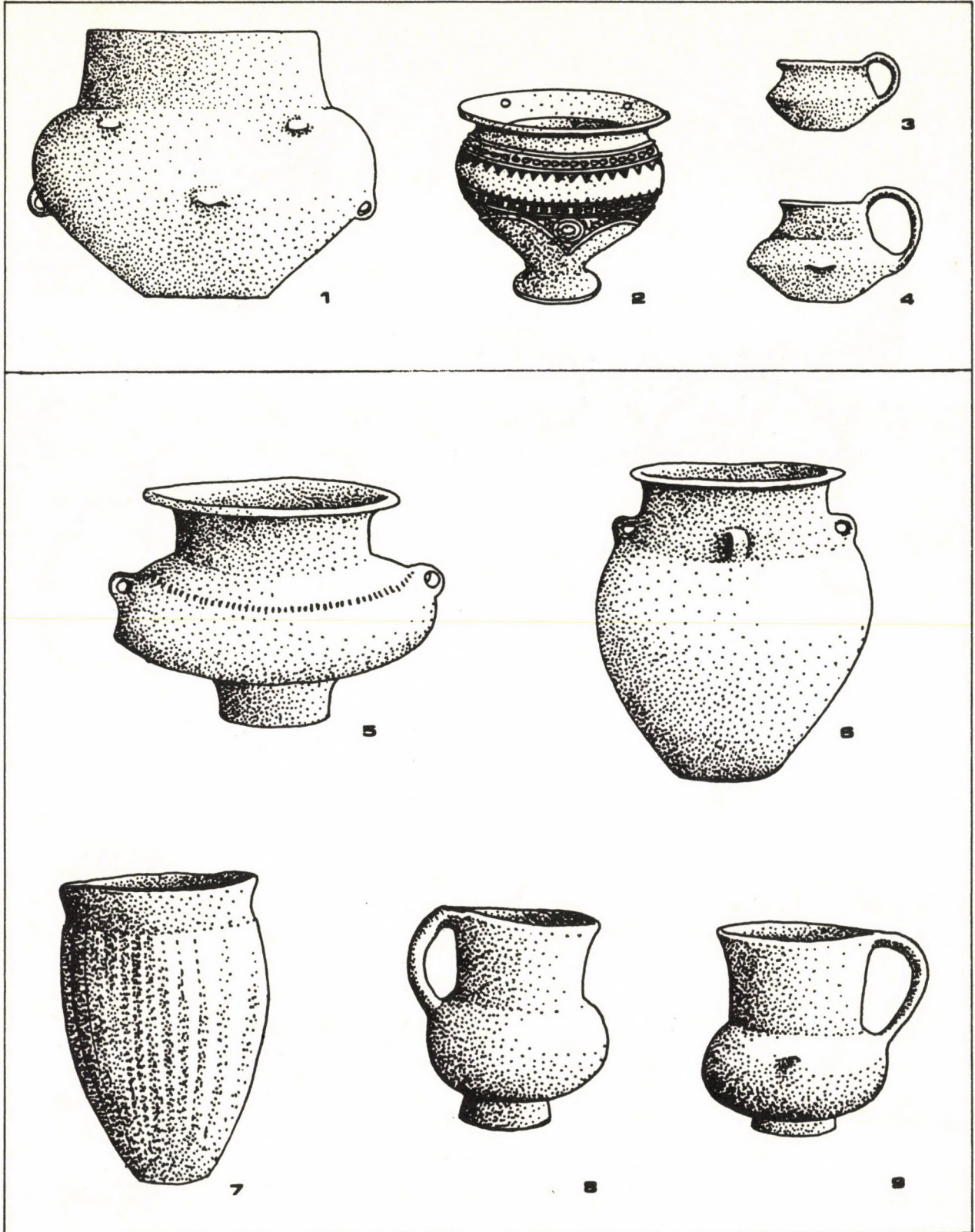


Abb. 4. 1-4: Méra, Fő utca; 5-9: Tiszakeszi-Szódadomb 2, Grab 2. M. 1, 5-7=1:6, 3, 4, 8, 9=1:3, 2=1:2

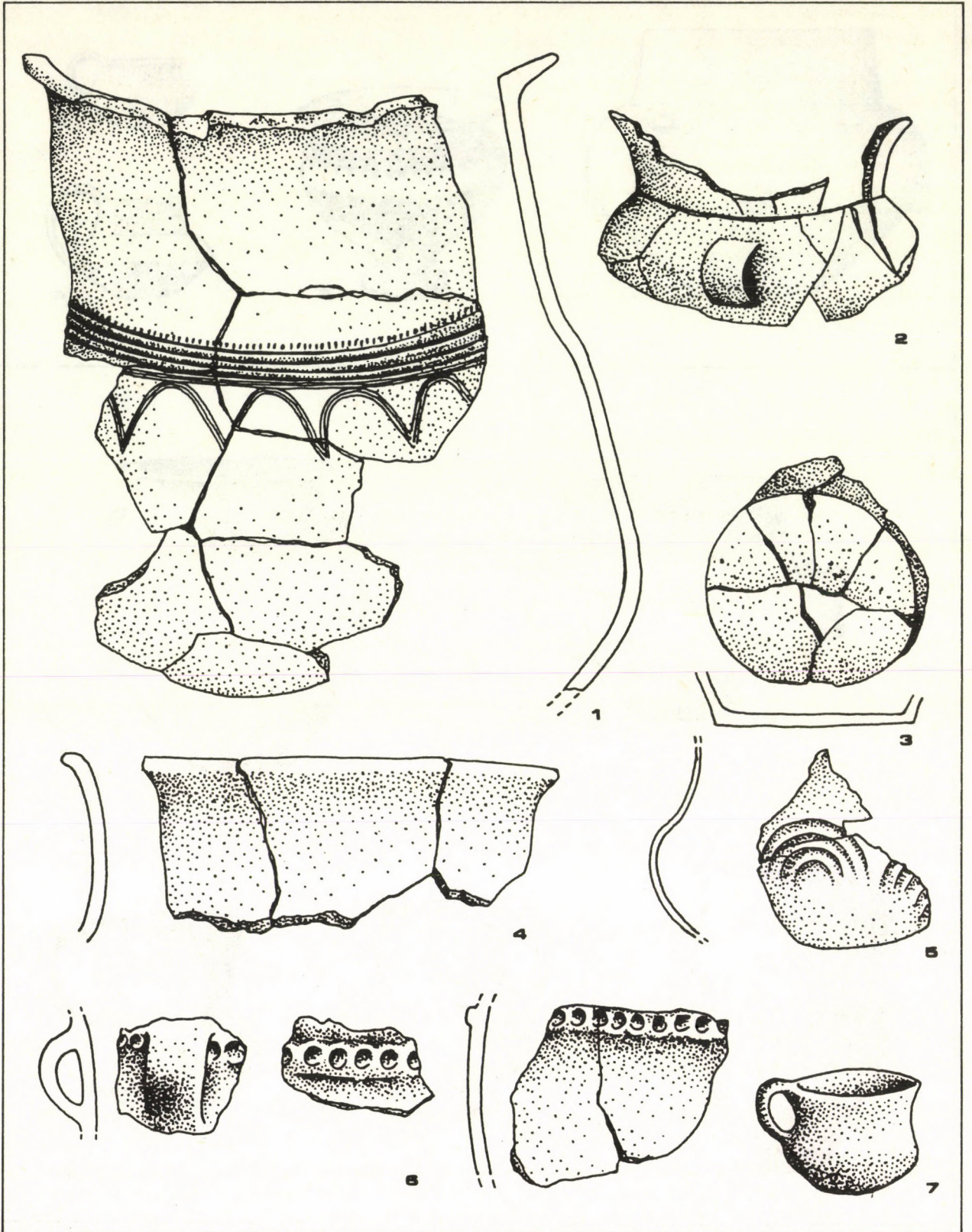


Abb. 5. 1-6: Tiszakeszi-Szódadomb 2, Grab 2; 7: Tiszakeszi-Szódadomb 2, Grab 3. M. 1:3

da in Tápé 686, in Mezőcsát dagegen nur 39 Bestattungen stattfanden. So ist es schon von vornherein natürlich, daß bei Funden von Tápé mehrere Gegenstandstypen vorkommen. Darüberhinaus kannte man von den Fundmaterial sowohl der R BB₂ als auch der BC Zeit der Hügelgräberkultur solche Armreifen (ČUJANOVÁ-JILKOVÁ 1970, Abb. 5, 1, 30, 4, 5; 43, 27, 28 usw.). Dieser Gegenstandstyp ist also für einen engeren Zeitabschnitt nicht charakteristisch. Das Gleiche kann man über die aus dem 9. Grab von Mezőcsát hervorgekommenen mit keilförmigen und senkrechten Liniengruppen verzierten Armreifen feststellen (HÄNSEL-KALICZ 1986, 63). Dieses Verzierungs Motiv findet man auf den Armreifen der Metallkunst von Koszider (MOZSOLICS 1967, Abb. 21, 22), und auch danach wurden noch lange Zeit Armreifen damit verziert (MOZSOLICS 1973, 54).

Ähnlich wie die Petschaftkopfnadeln und die Armreifen können die Anhänger des Mezőcsáter Friedhofs datiert werden. Die herzförmigen Stücke mit offenem Ede waren sehr lange Zeit in Mode (MOZSOLICS 1967, 87 FURMANEK 1980, 23). Bei den Grabfunden kommen auch zwei geschlossene herzförmige Anhänger mit Mittelsteg vor welche in die Periode R BC₁ datiert wurden (HÄNSEL-KALICZ 1986, 64). Es waren aber sicher auch ältere Exemplare bekannt. In Tiszafüred z.B. fand man im 342. Grab solche Anhänger gemeinsam mit Sichelnadeln, im 359. Grab mit Kegelkopfnadeln, die einen durchlochenden Hals besaßen (KOVÁCS 1975, Taf. 31, 342/1-2, 6-9), d.h. sie können nicht jünger als die R BB₂ Periode gewesen sein. Anhand ihrer Begleitfunde stammen das Grab No. 17 von Detek (Abb. 3, 9), das 1. von Halmaj (KEMENCZEI 1968, 174. Abb. 9, 1, 23) und das 113. von Jánoshida (CSÁNYI 1980, 158. Abb. 7) aus dieser Zeit. Dieser Schmucktyp war bis zum Ende der Hügelgräberzeit in Mode (FURMANEK 1980, 29-30). Das zur späten Datierung des Mezőcsáter Friedhofs noch erwähnte Argument, daß bei den Funden die Anhängerform mit verzweigtem Mittelsteg fehlt, wobei sie in Tápé zu finden ist (HÄNSEL-KALICZ 1986, 64), kann nicht als erster Beweis bewertet werden. Solche Anhänger kommen in den auf die Perioden R BB₂-BC datierten Fundgruppen an mehreren Stellen vor (DUŠEK 1980, 371. Abb. 4, 8-27; Smolenice (Szomolány), ČUJANOVÁ-JILKOVÁ 1970, Taf. 43, 24-26; 82, 7-9; Všekary, Dyšina; FURMANEK 1977, 352. Taf. 6, 18, 11, 17, 19; Šafárikovo, Ebed-Obid). Auch das 73. Grab des Friedhofs von Tápé zeugt davon, daß diese Schmuckform gleichzeitig mit den herzförmigen Anhängern mit einfachem Mittelsteg in Mode war (TROGMAYER 1975, Taf. 7, 73/4).

Anhand der besprochenen Bronzefunde kann man zu der Schlußfolgerung kommen, daß der Mezőcsáter Friedhof zur Zeit der Verbreitung der charakteristischen Gegenstandstypen der mittleren Phase der mitteldanubischen Hügelgräberkultur im Theissgebiet

geschaffen wurde. Da auf dem Friedhof wenig Gräber waren, kam bei den aus ihnen erschlossenen Funden nicht alle für diesen Zeitabschnitt charakteristischen Gegenstandsformen vor. Wenn man die einstigen Grabfunde des Gebietes zwischen Donau und Theiß und des sich anschließenden Berglandes beachtet, kann man fast den gesamten Bronzeformenbestand dieses Zeitabschnitts gut bestimmen. Darin bilden die auch längerlebigen Gegenstandstypen der frühen Metallkunst vom Typ Koszider eine wesentliche Gruppe. Dazu gehören die Sichelnadeln (RITTESHOFER 1983, 297, 399), die Ösennadeln (NOVOTNÁ 1980, 69), die späten Varianten der Schleifendeln (NOVOTNÁ 1980, 17), die Nagelkopfnadeln mit Öse (NOVOTNÁ 1980, 67), Nadeln mit durchlochtem Hals und rundem Schaftquerschnitt mit verschiedenen Kopfformen (BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1982-83, 31-), die herzförmigen Anhänger mit offenem Ende (MOZSOLICS 1967, 87), die herzförmigen Anhänger mit einem verzweigtem Mittelsteg (FURMANEK 1980, 27), die hufeisenförmigen Anhänger (KOVÁCS 1980, 39), die Kreisrippenanhänger mit Dornen in der Mitte (RITTESHOFER 1983, 246, KOVÁCS 1986, 39) die viernietigen Dolche (KEMENCZEI 1988, 18-19). Außerdem gibt es auch solche, auf die Metallkunst von Koszider zurückführende Gegenstandstypen welche die Bronzeindustrie des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets in verschiedenen Formvariationen lange Zeit fertigte (z.B. Nackenscheibenärzte, Randleistenmeißel, Absatzbeile, Knopfsicheln, dreinietige Dolche, Armspiralen, Handschutzspiralen, langgerippte Armreifen, mit einem geometrischen Muster verzierte Armreifen, trichterförmige Anhänger (MOZSOLICS 1967, *ibid.*, 1973). Es gab also zwischen der Koszider Zeit sowie der Periode R BB₂ einen fließenden Übergang, deshalb erfordert die genauere Bestimmung der Fundgruppe je eines Zeitalters anhand der sogenannten Koszider Gegenstandstypen besondere Gründlichkeit. Unter Einbeziehung ist der Standpunkt, laut dessen sich die Hügelgräberkultur, die Egyek-Kultur und die Piliny-Kultur schon in der Kosziderzeit östlich der Donau herausgebildet hat, fraglich (HÄNSEL 1968, 166, FURMANEK 1981, 48).

Zur Zeitbestimmung der frühen Phase der Piliny-Kultur dienen die sogenannten Koszider Bronzegenstandstypen, deren Vorkommen auch bei den Funden der Periode R BB₂ beweisbar ist. Ein Beispiel dafür ist die viernietige Dolchform, da ein dazugehöriges Stück gemeinsam mit den charakteristischen Keramikfunden der Rákóczi-falva-Gruppe in Mindszent zum Vorschein kam (TROGMAYER 1985, Taf. 4). Das Alter der Gräber gibt ein zweiteiliger Gürtelhaken mit Endspirale, der auf die Gögghofen - Asenkofen Periode datierbar ist, an (TROGMAYER 1985, Taf. 5, KILIAN-DIRLMAYER 1975, 44). Die im 786. Grab des Nagybátonyer Friedhofs gefundenen und zwischen den von Piliny-Borsos

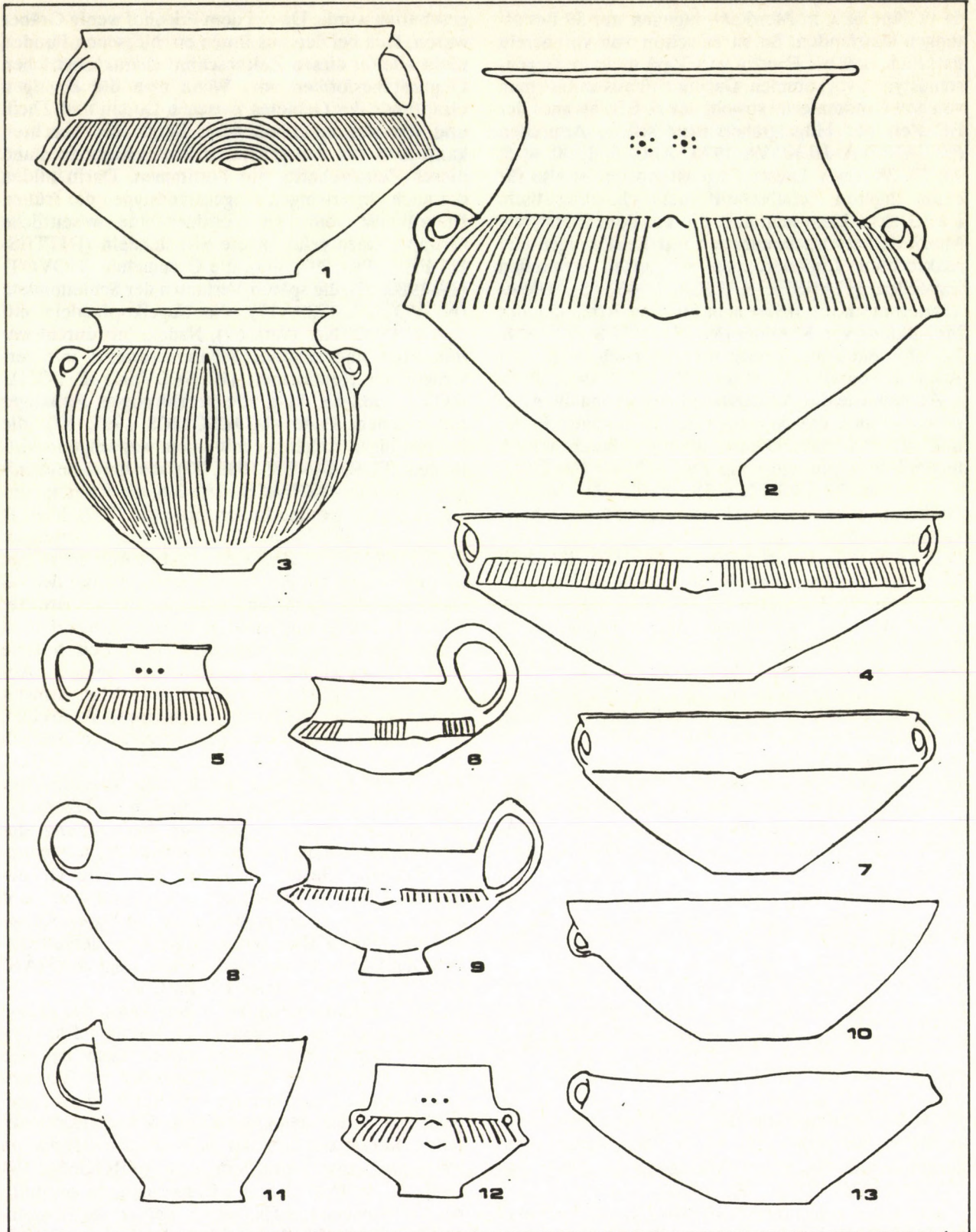


Abb. 6. Mezőkeresztes-Csincse-tanya. Typische Funde aus dem Urnengräberfeld. M. ca 1:3

stammenden Funden befindlichen Dolche, welche fälschlicherweise in das Fundmaterial der Kosziderzeit eingeordnet wurden, können ebenfalls während der Periode R BB₂ gefertigt worden sein (FURMANEK 1981, 39). Diese sind mit drei Nietstiften versehen, und gehören anhand ihrer Formencharakteristika zum Fundmaterial der mittleren Hügelgräberzeit (KEMENCZEI 1986, 16).

Auch der Beginn der Herstellung des Diadems als charakteristisches Produkt der Metallkunst der Piliny-Kultur wurde auf die Koszider-Zeit datiert. Beweis dafür wäre, daß angeblich aus einem Nagybatonyer Grab ein Miniaturdiadem gemeinsam mit zwei herzförmigen Anhängern mit Mittelsteg zum Vorschein kamen (FURMANEK 1981, 40). Die Funde kamen aber nicht während der Ausgrabung ans Tageslicht, über ihre Fundumstände gibt es keinerlei Angabe. Wenn man annimmt, daß sie wirklich zu einem Grab gehörten, so wird ihr Alter von dem jüngsten dort befindlichen Gegenstand bestimmt. Dies ist ein Miniaturabsatzmeißel (PATAY 1967, 54 Abb. 2). Solch ein Gegenstand kam noch aus dem 216/69.Grab. des Radzovceer (Ragvolc) Friedhofs der Piliny-Kultur zum Vorschein, dessen Alter die Periode R BB₂ ist (FURMANEK 1980, Taf. 42A, 7).

Als Beweis für die Datierung des Beginns der Piliny-Kultur in die Periode R BB₁ dient die im 24/59.Grab von Šafárikovo gefundene Schleifennadel (FURMANEK 1981, 40). Für das Tragen solcher Nadeln gibt es aber auch noch aus der mittleren Hügelgräberzeit Angaben. So kam aus dem 252.Grab des Tiszafüreder Friedhofs eine Schleifennadel, für die Periode R BB₂ charakteristische Armreifen und ein Dolch gemeinsam zum Vorschein (KOVÁCS 1975, Taf. 23, 252/1). Aus dem gleichen Zeitalter kommen solche Nadeln auch im Fundmaterial der Noa-Kultur vor (FLORESCU 1964, 177).

Auch das Alter der im 91/68.Grab von Šafárikovo gefundenen Nadel mit Öse und Rippen verzierten Scheibenkopf wurde aufgrund des Vorkommen ähnlicher Nadeln bei dem Fundmaterial der Kosziderzeit mit der R BB₁ Periode angegeben (FURMANEK 1981, 40–41). Diese unterscheiden sich aber von Šafárikover Stück, da sich ihre Öse am oberen Teil der Nadel und nicht unmittelbar unter dem Scheibenkopf befindet. Die dem Nadelkopf ähnlich gerippten scheibenförmigen Anhänger stammen ebenfalls nicht alle aus der Kosziderzeit. Beispiel dafür ist das 10.Grab von Hajdúbagos (KOVÁCS 1970, 31. Abb. 3, 3). Das Alter des Grabes von Šafárikovo wird auch von der darin gefundenen verzierten Urne bestimmt. Auf diesem Friedhof kamen in mehreren Gräbern neben Petschaftkopfnadeln solche Urnen vor (FURMANEK 1977, 279), daß heißt, ihr Alter fällt in die Periode R BB₂.

Das Grab 210. von Zagyvapálfalva wurde ebenfalls anhand der Nagelkopfnadel mit tordiertem Schaft in das Fundmaterial der Periode R BB₁ eingeordnet

(FURMANEK 1981, 40). Es ist Fakt, daß man ähnliche Nadeln von Funden mit diesem Alter kannte, gleichzeitig sind aber auch bei den Denkmälern der Periode BB₂ solche auffindbar. Ein solches ist das Tiszafüreder 341. und 342.Grab, deren Alter von der Petschaftkopfnadel und den Armreifen genau bestimmt wird (KOVÁCS 1975, Taf. 31, 341/3, 342/1–2). Diese Nadelform ist als eine spätere Variante der Sichel-nadeln aus der Kosziderzeit bestimmt. Ähnliche, kleinere größere Nagelkopfnadeln mit geradem Schaft aber, kommen in mehreren Grabfunden der mittleren Hügelgräberzeit vor (NOVOTNÁ 1980, 71). In einem Abaujszántóer Grab und im 17.Grab von Detek (Abb. 3, 2) waren solche Nadeln gemeinsam mit Nadeln mit senkrecht durchlochem Kegelkopf (KEMENCZEI 1984, Taf. 30, 1, *ibid.*, 1968, 173. Abb. 8, 9, 10). Letztere waren laut der Kugelkopfnadeln mit geschwellenem Hals, gefunden in einem Grab von Viničky (Szőlöske), auch noch in der Periode R BC in Mode (NOVOTNÁ 1980, Taf. 58C, 1–3).

V. Furmanek hielt den gerippten Herzanhänger mit verzweigtem Mittelsteg, welcher seiner Meinung nach aus dem 727.Grab von Nagybatony zum Vorschein kam, als eindeutigen Beweis für die Datierung des Beginns der Piliny-Kultur in die B BB₁ Phase (FURMANEK 1977, 286). Wenn dies so wäre, wäre es richtig, es ist aber nicht so. Es ist Tatsache, daß im 727.Grab keine herzförmigen, sondern rundförmige, gerippte Anhängerbruchstücke waren (Abb. 2, 1). Ein gleicher Anhänger wurde im 14/70.Grab von Zemplénske Koppany (Kopcsány) gefunden, dessen Alter in die Periode R BC fällt (DEMETEROVÁ 1984, 57. Taf. 7, 26). Die mittleren Teile der großen durchbrochenen Anhänger des Depotfundes von Rimaszombat besitzen ebenfalls so eine Form (MOZSOLICS 1973, Taf. 21).

Aus der Analyse der erwähnten Bronzegenstände wird klar ersichtlich, daß diese ein jüngeres Alter besitzen können, wie die Kosziderperiode. Bei der Altersbestimmung dieser Gegenstände muß aber auch die mit ihnen gefundene Keramik beachtet werden. B. Hänsel hat zur Aufgliederung laut der im Donau-Theiß Zwischenstromgebiet vorkommenden Keramikfunde eine eigenartige Theorie ausgearbeitet. Das Wesentliche dieser Theorie besteht darin, daß die Funde einer Phase vom ersten Friedhof von Tiszafüred nach den klassischen Keramik vom Füzesabonyer Typ des Friedhofs von Gelej zeitlich darauffolgenden waren – dann wären bei den Gefäßen vom Friedhof Igrici für die Periode R BB₁ die verzierten, für die BB₂ die unverzierten charakteristisch. Die Keramikfunde des Mezőcsáti Friedhofs stammen aus der darauffolgenden Zeit, aus der Stufe R BC₁ (HÄNSEL-KALICZ 1986, 66). Im Gegensatz dazu beweisen aber zahlreiche andere Grabfunde, daß auch in der Periode R BB₂ Gefäße mit reichen Linien-, und Buckelverzierungen gefertigt wurden. So z.B. kamen Gefäße mit gleicher Verzierung wie die

der Keramik, eingeteilt in die erste Phase von Igrici, zusammen mit Petschaftkopfnadeln aus mehreren Gräbern der folgenden Kulturen zum Vorschein: karpatenländische Hügelgräberkultur (TROGMAYER 1975, Taf. 3, 25/1-2; TOČIK 1964, Taf. 8, 10, 17), Piliny-Kultur (Abb. 2, 2, 4 Abb. 3, 4, 5; KEMENCZEI 1967, 240. Abb. 7, 10 Taf. 23, 2-5; *ibid.*, 1968, 168. Abb. 4, 15; 5, 10, 11; 8, 7, 8; FURMANEK 1977, 351. Taf. 2, 15, 16; 4, 10, 11, 16, 17; 5, 3, 5; 8, 1.2) und Hajdúbajos-Kultur (KOVÁCS 1970, 29. Abb. 1, 16). Gemeinsam mit Keramik von diesem Typ fand man gerippte Armreifen mit petschaftartigem Ende (KOVÁCS 1975, Taf. 5, 56/1-2, TOČIK 1964, Taf. 8, 10, 19, FURMANEK 1980, Taf. 37C, 22, 24), Kegelkopfnadeln (KEMENCZEI 1984, Taf. 30, 1, 5; NOVOTNÁ 1980, Taf. 57C, 1, 9; 58C, 3, 10) und Kugelkopfnadeln mit geschwollenem Hals (NOVOTNÁ 1980. Taf. 58C, 1, 2, 10). Diese Bronzefunde machen unbestreitbar, daß die Verzierungselemente der Töpferkunst der Kosziderperiode auch in der Periode R BB₂ von den Töpfermeistern des Theisslandes ange-

wandt wurden. Die neue Altersbestimmung der Denkmäler der Felsőszőcs (Suciu de Sus) Kultur bekräftigen diese Feststellung gut. Diese wurden von C. Kacsó in drei Perioden aufgeteilt. Laut dessen stammt die Tasse, gefunden in Igrici, verziert mit gekerbtem Muster, aus der zweiten, mit der Periode R BB₂ gleichzeitigen Phase (KALICZ 1958, 69. Taf. 2, 2, KACSÓ 1987, 76). Früher wurde dieses Stück auf die Kosziderzeit datiert (HÄNSEL 1968, 151, HÜTTEL 1979, 41). Bei den aus diesem Zeitabschnitt stammenden Funden kommen aber die auf den ersten Abschnitt der Felsőszőcs-Kultur charakterisierten Gefäße mit eingekratzten Mustern vor (KACSÓ 1987, 71, 73; MÁTHÉ 1988, 37; BÓNA 1982, 82). Dafür, daß die in die zweite Periode gehörende, Keramik mit gekerbten Verzierungen vom Typ Felsőszőcs von einem Fundort der Kosziderzeit stammen würden, gibt es allein von Alpár Angaben (BÓNA 1982, Taf. 11, 18). Dies ist aber ein zu einer genaueren Bestimmung ungeeignetes sehr kleines Bruchstück. Die Verzierung der Igricier Tasse ist da-

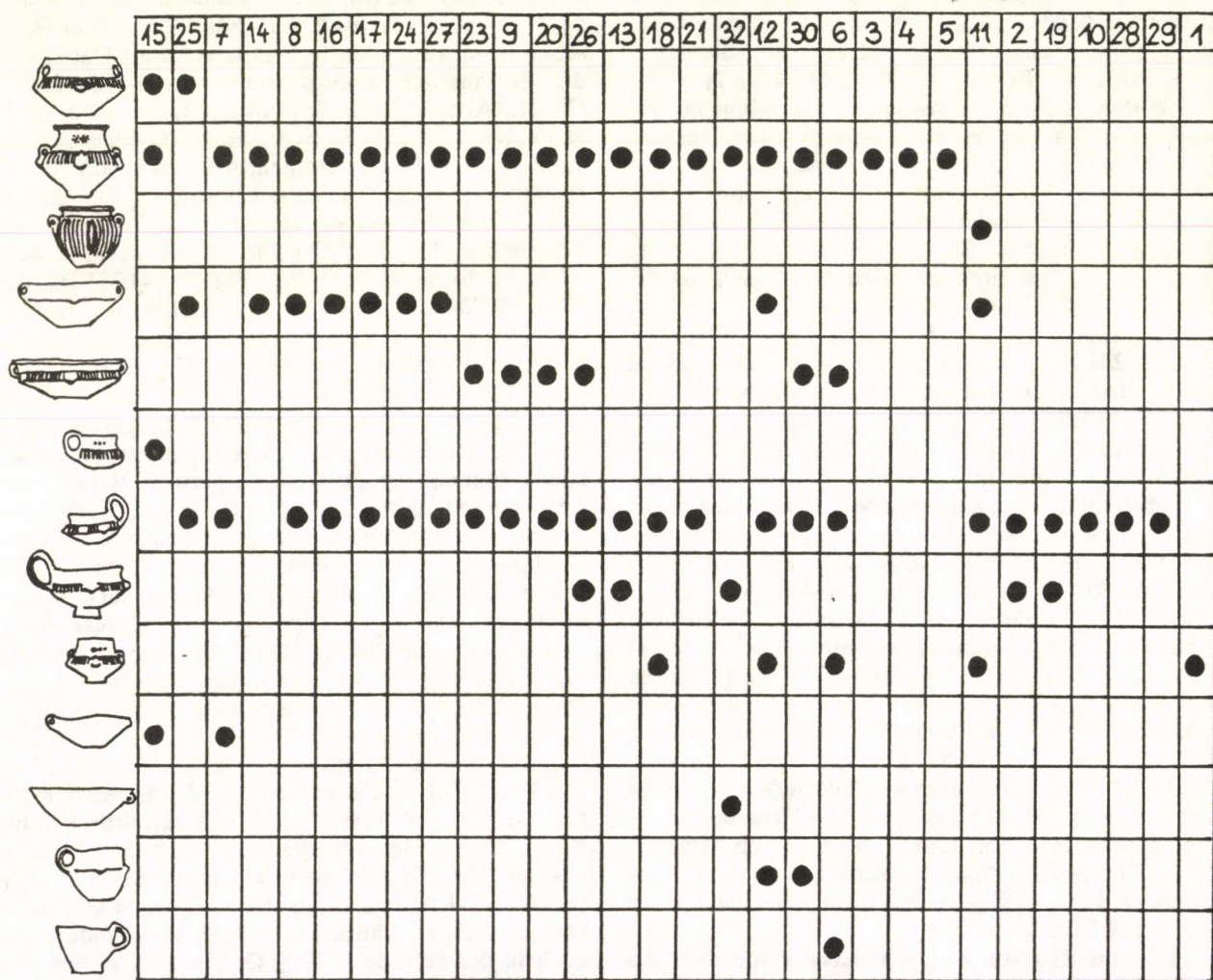


Abb. 7. Mezőkeresztes-Csincse-tanya. Statistik zum Urnengräberfeld

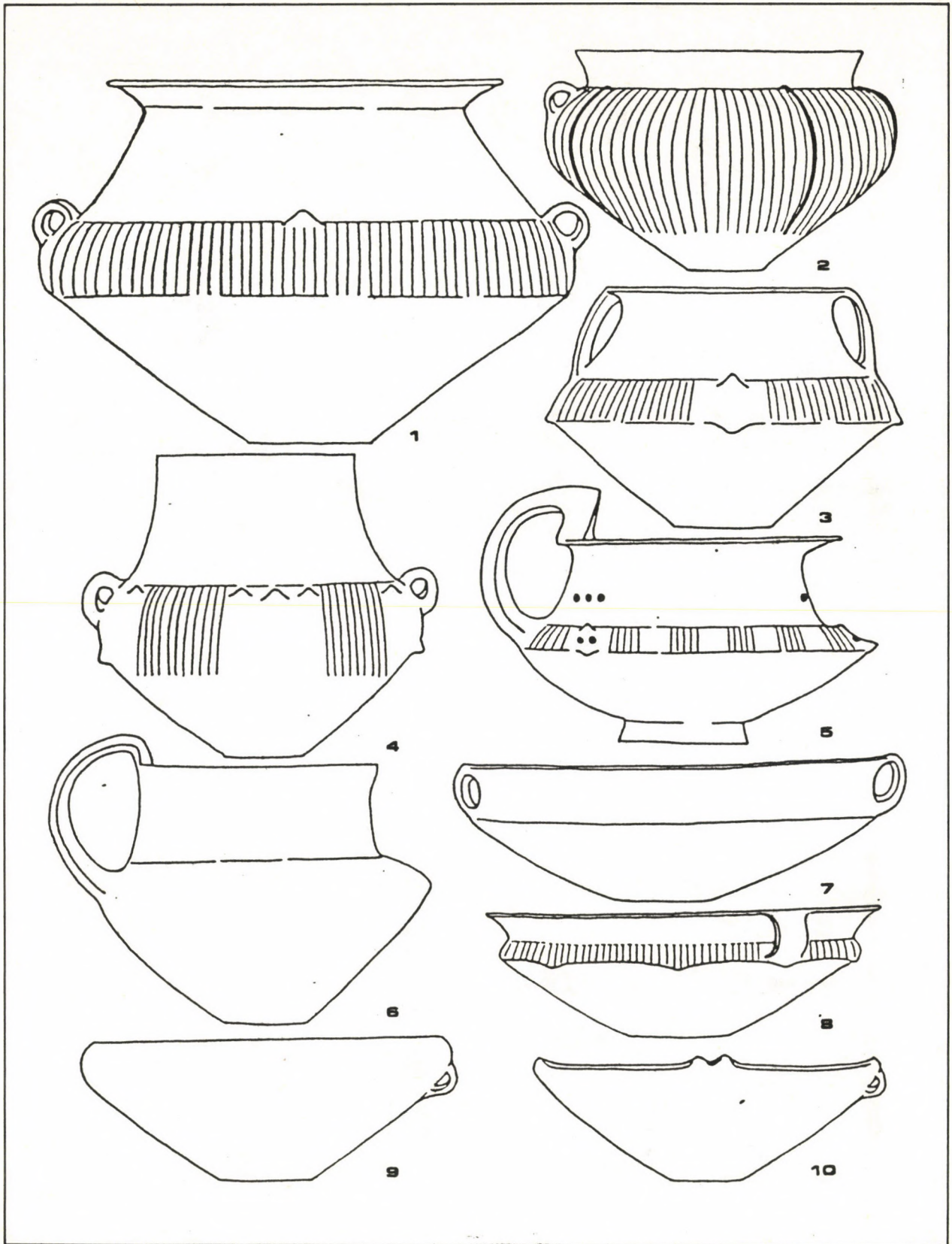


Abb. 8. Gelej-Kanális-dűlő 2. Typische Funde aus dem Urnengräberfeld. M. ca 1:3

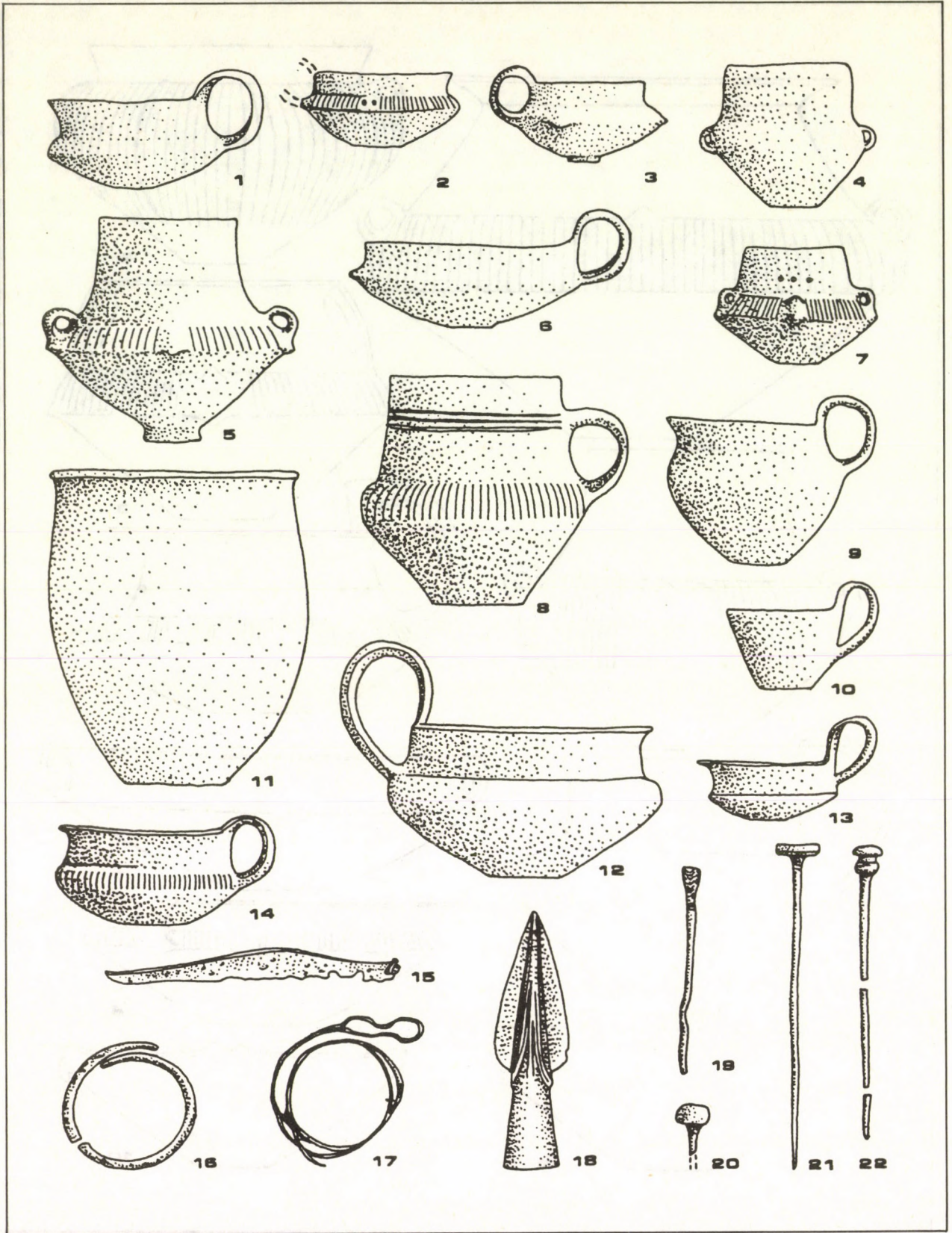


Abb. 9. Gelej-Kanális-dűlő 2. Typische Funde aus dem Urnengräberfeld. M. Metallgegenstände 1:2, Keramik ca 1:3

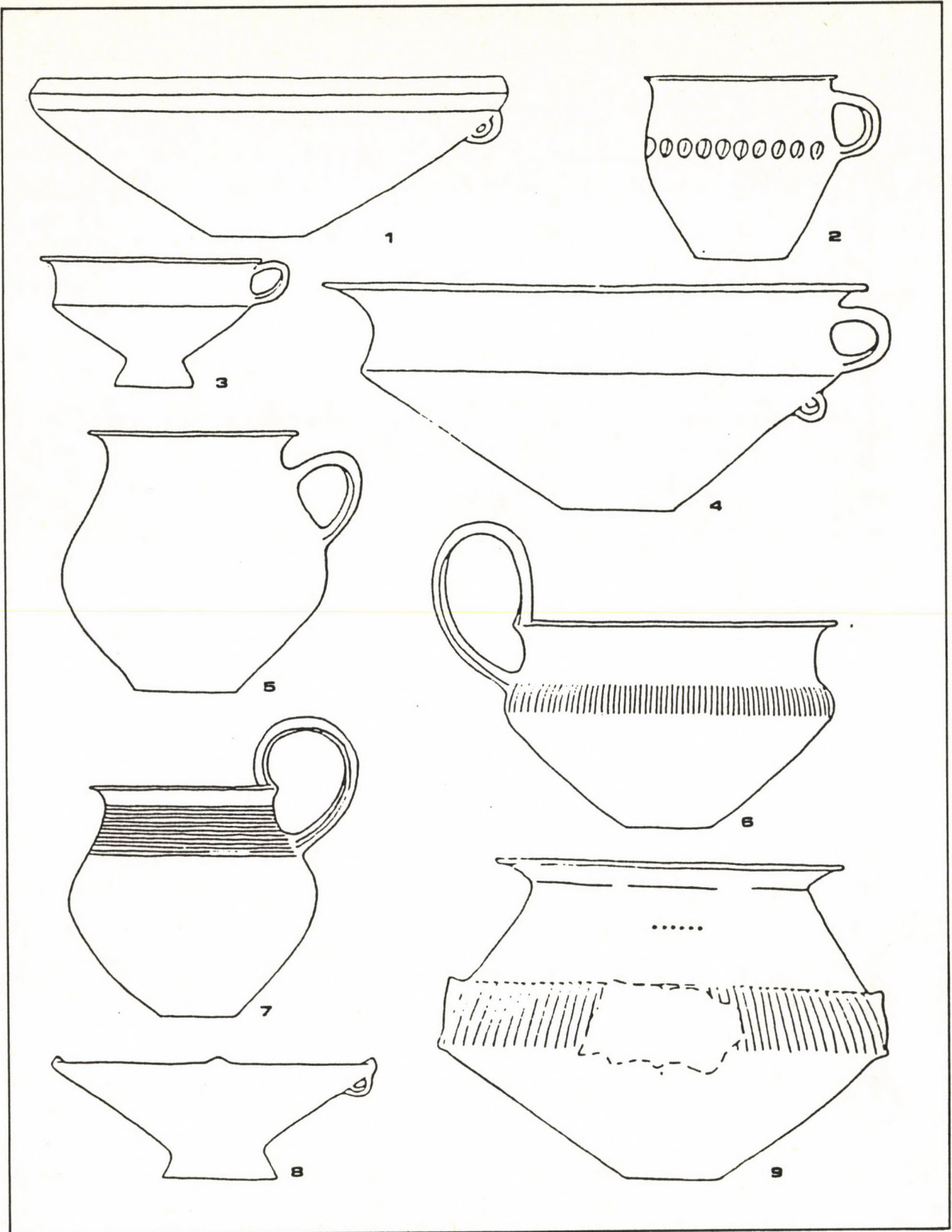


Abb. 10. Gelej-Kanális dűlő 2. Typische Funde aus dem Urnengräberfeld. M. ca 1:3

gegen völlig gleich mit den Motiven der Siedlungskeramik der auf die Periode R BB2 datierten zweiten Phase der Kultur von Felsőszöcs (KACSÓ 1987, 74; BADER 1979, Taf. 7–9). Der Grabfund, welcher im nordungarischen Méra gefunden wurde, kann ebenfalls in das Fundmaterial dieses Zeitalters eingeordnet werden (Abb. 4, 1–4; KEMENCZEI 1984, Taf. 36, 17, 18, 20, 21). Außer der für die zweite Phase der Felsőszöcs-Kultur charakteristische Tasse mit gekerbter Verzierung war darin auch eine unverzierte Urne, wie man sie auch zwischen den von B. Hänsel in die II. Phase von Igrici eingeordneten Funden findet (HÄNSEL 1968, Beilage 9, 15). Laut dessen beweist auch die Importkeramik vom Typ Felsőszöcs die Gleichzeitigkeit der Gefäße der Igricier Gräber, Ihre Datierung in das R BB2 Zeitalter.

Beweis dafür, daß in der Periode R BB2 reichlich verzierte und unverzierte Keramik gefertigt wurde ist, außer den Bronzegegenständen und Gefäßen vom Typ Felsőszöcs ihr gemeinsames Vorkommen in den einzelnen Grabfunden. Dazu kann man als Beispiel folgende Bestattungen erwähnen: die 16. von Detek (Abb. 3, 3, 4), die 35. von Zagypálfalva (Abb. 2, 10–13), die 2 von Tiszakeszi – Szódadomb (Abb. 4, 5–9., Abb. 5, 1–6)¹ die 242. zu Tiszafüred (KOVÁCS 1975, Taf. 23, 242/1–2) und die 6., 54. von Šafárikovo (FURMANEK 1977, 351. Taf. 1, 11–13; 19, 5, 9, 11). Es ist Tatsache, daß in den meisten Grabfunden mit diesem Alter verzierte oder unverzierte Keramik ist, dies bedeutet aber nur soviel, daß von den verschiedenen Gefäßtypen meistens nur je ein Stück-Urne, Schüssel, Töpfchen in einem Grab plazierte wurde. Ihre Form und Verzierung kann mit den Eigenheiten des Bestattungsritus zusammenhängen, welche die Abstammung, das Alter und die Stelle des Verstorbenen in der Gemeinschaft bestimmt haben könnten.

Die in Igrici erschlossenen Urnengräber können anhand der obigen Angaben eindeutig als gleichaltrig bestimmt werden. Die Frage ist, ob die Vorstellung, daß nach ihnen die Mezőcsáti Friedhofsfunde zeitlich folgen, richtig ist.

In Mezőcsát sind im Friedhofsfundmaterial nur einige Keramikformen vertreten: unverzierte und mit Buckeln verzierte Krüge, Näpfe, Töpfchen mit geradem Rand und Kegelhals, Töpfe mit zwei Henkeln. Die unverzierten Krüge mit einem Henkel sind den mit Spiralbuckeln verzierten Gefäßen der früheren Füzesabony-Kultur ähnlich, genaue Parallelen dazu findet man aber zwischen den Funden der frühen Hügelgräberkultur und der Spätmagyarád-Kultur (TOČÍK 1978–81, Typ. Taf. A3; DUŠEK 1969, 55. Abb. 6, 12, 15; 10 13; KOVÁCS 1988, 122 Abb. 2, 1; 3, 1, 3). Die auf dem Pittener, Tápéer und Tiszafüreder Friedhof zum Vorschein gekommenen Stücke beweisen, daß diese Keramikform auch zur Zeit der Periode R BB2 gefertigt wurde (HAMPL-KERCHLER-BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1978–81. Taf. 208, 1; 223, 18; 227, 7; TROGMAYER 1975; Taf. 12, 139/1; 14,

165 usw., KOVÁCS 1975, Taf. 1, 1/3; 3, 29/3 usw.). Von diesen kann also nicht behauptet werden, daß sie nur für das Fundmaterial der Periode R BC₁ charakteristisch wären. Gleiches ist bei Krügen, Näpfchen mit dieser Form, aber mit Buckelverzierung, feststellbar. Im 43. Grab von Egvék (KOVÁCS 1966, 165. Abb. 4, 11, 13), in Zagypálfalva im 27.35. Grab (Abb. 2, 10–13; KEMENCZEI 1967, 235. Abb. 2, 8, 10; 3, 3, 4) fand man solche Funde gemeinsam mit Gefäßen, die eine reiche Linienverzierung besaßen. Damit ist ihre Gleichaltrigkeit eindeutig. Es ist ebenfalls nicht wahr, daß die Töpfchen mit geradem Rand und Kegelhals die charakteristischen Denkmäler der Phase R BC₁ sind. Ähnliche Keramikformen aus dem Denkmalsmaterial der Füzesabony-Kultur sind nicht bekannt. Fast gleiche Gefäße sind dagegen bei den Funden der Hügelgräberkultur auffindbar. Die Pittener Gräber beweisen, daß diese Keramikform schon in der Periode R BB2 gefertigt wurde (HAMPL-KIRCHLER-BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1978–81, Taf. 198, 10, 202, 5, 203, 9), und die Verbreitung ihres Gebrauch im Donau-Theiß Zwischenstromgebiet auch auf diesen Zeitabschnitt legbar ist. Dies beweisen die durch Bronzegegenstände genau datierbaren Funde der Tápéer (TROGMAYER 1975, Taf. 3, 25/1, 12, 132/1, Taf. 25, 285/6, 28, 324/6) die Tiszafüred (KOVÁCS 1975. Taf. 25 268/4, 31, 341/2) und die Zagypálfalvaer (KEMENCZEI 1967, 234. Abb. 1, 3. Taf. 17, 5, 10) Gräber. Töpfchen mit dieser Form wurden in der gesamten Hügelgräberzeit, zur Zeit der Urnenfelderkultur sogar mit kannellierter Verzierung gefertigt (Abb. 6, 12, 9; 5, 7).

Der im Fundmaterial des Mezőcsáti Friedhofs vorkommende vierte Keramiktyp, die Topfform mit zwei Henkeln, gehört zu den charakteristischen Funden der Hügelgräberkultur (CSÁNYI 1980, 159 Abb. 8, 2, 10; KOVÁCS 1966, 162. Abb. 1, 10, 14; 4, 4 usw., *ibid.*, 1975, Taf. 1, 4/2, 12/1 usw.; TROGMAYER 1975, Taf. 8, 80/1, 9, 102 usw. TOČÍK 1964, Taf. 10., 4; 11, 7 usw.). Solche Gefäße wurden im Karpatenbeken während der gesamten Spätbronzezeit gefertigt, aber die Verbreitung ihrer Benutzung als Grabkeramik fällt in die Zeit der Periode R BB2.

Anhand der vorherig diskutierten Funde kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß die Igricier und Mezőcsáti Grabfunde gleichaltrig sind, und aus der Periode R BB2 stammen. Ich halte als die Behauptung, daß nach dem Zeitabschnitt des Gelejer Friedhofs der Füzesabony-Kultur noch drei Perioden folgen (Tiszafüred, Igrici 1–2), und der Mezőcsáti Friedhof nur danach entstand, für unbegründet. Obwohl laut dieser Meinung der Gelejer und Mezőcsáti Friedhof nach ihrem Alter von einem wesentlichen Zeitabschnitt getrennt sind, hat doch auf beiden Friedhöfen das gleiche Volk bestattet. Im Sinne dieser Auffassung müsste der Mezőcsáti Friedhof also in die Füzesabonyer-Kultur eingeordnet werden. Da dies anhand des Fundmaterials nicht beweisbar ist, haben

die Verfasser dieser Theorie den sich bei beiden Friedhöfen zeigenden ähnlichen Bestattungsritus als Argument angeführt. Laut dessen wurden die Toten auf beiden Plätzen größtenteils mit dem Gesicht nach Süden, bzw. in WO-Richtung in Hockerlage bestattet, wobei die Grabkeramik auch gleich plazierte wurde, die Gleichheit zeigt sich sogar in der Art der damaligen Grabraube. Die Änderung des Bestattungsritus der im Gelej – Mezőcsát Land lebenden Bevölkerung nach der Zeit des Gelejer Friedhofs wird auf Fremdeinwirkung zurückgeführt, nach der die Bevölkerung ihre alten Bestattungssitten wieder aufleben liess (HÄNSEL-KALICZ 1986, 73). Gegenüber dieser Vorstellung taucht aber mit Recht der Einwand auf, daß nicht nur in Gelej und Mezőcsát die dortigen Volksgruppen nach dargelegter Art bestattet wurden, sondern daß es um in grossen Gebieten herkömmlichen Bestattungsritus in verschiedenen Zeiten geht (PRIMAS 1977, 76–77). Die Ähnlichkeit der Bestattungssitten allein beweist also nicht, daß das Volk, welches auf zwei Friedhöfen verschiedener Zeit bestattete zur gleichen Volksgruppe gehörte. Auch im Donau-Theiß Zwischenstromgebiet erfolgte die Ritusänderung nicht so, wie das die erwähnte Theorie aufzeichnet. Zur Zeit der Bodrogszerdahelyer Phase der Füzesabonyer-Kultur wurde der traditionelle auch auf dem Gelejer Friedhof abgehaltene Ritus von Großteil des Volkes eingehalten, obwohl sich in ihrem Kreis die Brandbestattungssitte auch schon damals verbreitete (POLLA 1960, 335, KÓSZEGI 1968, 115, KOVÁCS 1983, 239). In dem der Periode R BB₁ entsprechenden Zeitalter war bei dem Volk der Vataer-Kultur die Urnenbestattung das Allgemeine (BÓNA 1975, 59). Eine wesentliche Änderung des Bestattungsritus in diesen Gebieten erfolgte später, als neue Friedhöfe entstanden. Auf allen von ihnen sind Gräber mit zweierlei Bestattungsritus in wechselndem Verhältnis. So ist das Verhältnis der Körper-, und Brandbestattungen wie folgt: in Mezőcsát 34–5 in Egyek 4–100, in Jánoshida 132–135, in Rákóczfalva 48–32, in Tiszafüred 132–111, in Tápé 375–32 (HÄNSEL-KALICZ 1986, 9; KOVÁCS 1975, 40–41; *ibid.*, 1981, 90; CSÁNYI 1980, 183, TROGMAYER 1975, 147). Eine Ausnahme würde der Ignicier Friedhof bedeuten, wo nur Urnengräber zum Vorschein kamen, dort wurde aber insgesamt nur eine Grabgruppe, 10 Gräber erschlossen. Wie von Ausgräber damals festgestellt, wurde am Fundort ein großer Friedhof mit mehreren hundert Gräbern vernichtet (KALICZ 1958, 45). Hier kann man schon nicht mehr feststellen, wieviel Körpergräber oder Brandbestattungen waren. Aus begläubigten Angaben geht aber eindeutig hervor, daß es im Nordteil des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets der Füzesabonyer-Kultur folgend (Igrici 1–2) keinen solchen Zeitabschnitt gab, in welchem allein die Brandbestattung Sitte war, und das dem Zeitalter der Körpergräber (Mezőcsát) gefolgt wäre. Abwei-

chend vom Gebiet der Nordtiefebene der Füzesabonyer-Kultur verbreitete sich von der Piliny-Kultur des nordungarisch- mittelslowakischen Berglands ausschließlich die Brandbestattungssitte, mehrere hundert Jahre später findet man dort erneut Körpergräber aus der Früheisenzeit.

Für die gleichzeitige Änderung der Bestattungssitten bei der Bevölkerung der Füzesabony-, und Vata-Kultur gibt keine Strömung von neuen Geistesanstrengungen, oder die Annahme einer Zeitströmung, eine entsprechende Erklärung (HÄNSEL-KALICZ 1986, 67, 71). Die neuen Riten wurden in den einzelnen Gebieten zweifellos von Menschen verbreitet. Die verschiedenen Bestattungssitten auf den Friedhöfen des Zeitalters R BB₂ zeugen davon, daß die einzelnen Gemeinschaften diese auf Fremdvölkerwirkung hin geändert haben. Die Hockergräber und Urnenbestattungen auf dem Tápéer Friedhof entsprechen dem Bestattungsritus der Völker der Szőreg- und Vata-Kultur der Mittelbronzezeit in der Südtiefebene, die dortigen Körperbestattungen in gestreckter Lage in diesen Gebieten, zeugen dagegen von einer neu verbreiteten Sitte (TROGMAYER 1975, 9). Diese können das Vordringen der Hügelgräberkultur (Keszthely) des westlichen Karpatenbeckens in die südliche Tiefebene beweisen. Im mittleren, nördlichen Teil des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets wurden auf allen aus der Periode R BB₂ stammenden Friedhöfen Gräber mehrerer Riten erschlossen – auch in solchen Gebieten wo früher nur die eine Art der Bestattung heimisch war. So kann man also mit größerer Vermischung von einer Bevölkerung, die zu verschiedenen Kulturen gehörte und unterschiedliche Riten pflegte, rechnen. In Mezőcsát kamen tatsächlich auch solche Gräber ans Tageslicht, die zum Teil den Bestattungssitten des auf diesem Gebiet lebenden Volkes der Füzesabonyer-Kultur entsprechen. Diese Sitten wurden aber auch vom Volk der Hügelgräberkultur gepflegt (WILLVONSEDER 1937, 50–; OŽDÁNY 1986, 54–, 69–). In diesem Fall kann das archäologische Fundmaterial die Bestimmung der Kultur des Bestatteten begründen. Dieses Fundmaterial beinhaltet nicht ein einziges Stück, was den Keramik-, oder Metallgegenständen der Füzesabonyer Kultur ähneln würde, ihre genauen Äquivalente sind dagegen zwischen den Denkmälern der karpatenländischen Hügelgräberkultur auffindbar. Dadurch wird eindeutig bestimmt, zu welcher Kultur die Bevölkerung gehörte, deren Menschen im Mezőcsáter Friedhof begraben worden sind.

Im vom Mezőcsáter Tiefland nach einigen Kilometern beginnenden nordungarischen Bergland wurde die Brandbestattungssitte zur Zeit des Mezőcsáter Friedhofs zur alleinigen. Das dort lebende Volk der Piliny-Kultur hat ihre Toten also nicht dem charakteristischen Ritus der Füzesabonyer Kultur nach in Hockerlage bestattet. Das Denkmalmaterial zeugt aber zweifellos davon, daß auch das Füzesabonyer

Volk an der Herausbildung der neuen Kultur teilnahm. Die Gegenstandstypen der Spätmagyaráder-, Vatyáer- und karpatenländischen Hügelgräberkultur zeigen, woher die Menschen stammen, die im Kreis der örtlichen Bevölkerung die Brandbestattungssitte verbreitet haben. Zu deren Allgemeinwerdung trug dazu bei, daß im Kreis der mittelbronzezeitlichen Berglandbevölkerung auch örtliche Traditionen der Brandgrabsitten waren.

Da zur Zeit der Periode R BB₂ im Tieflandgebiet des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets mehrere Bestattungsbräuche vorkamen, bedeuten die abwei-

chenden Riten der Igricier und Mezőcsáter Bestattungen keinen Zeitunterschied. Die archäologischen Funde beweisen, daß sie aus einem Zeitabschnitt stammen. Später, zur Zeit der Periode R BC bekam in dieser Landschaft die Bevölkerung, welche mit dem Brandritus bestattete, Übergewicht, und assimilierte die kleine Volksgruppe, die ihre Toten in Hokerlage begraben hat. Von dieser Gegend sind ab Periode R BC bis zur zweiten Hälfte der Periode Ha B nur Urnenbestattungen bekannt (Muhi-Csüllődomb: KOVÁCS 1966, 187, Muhi-Princ Bauernhof: KEMENCZEI 1965, 11, Mezőkeresztes-Csincse-tanya²,

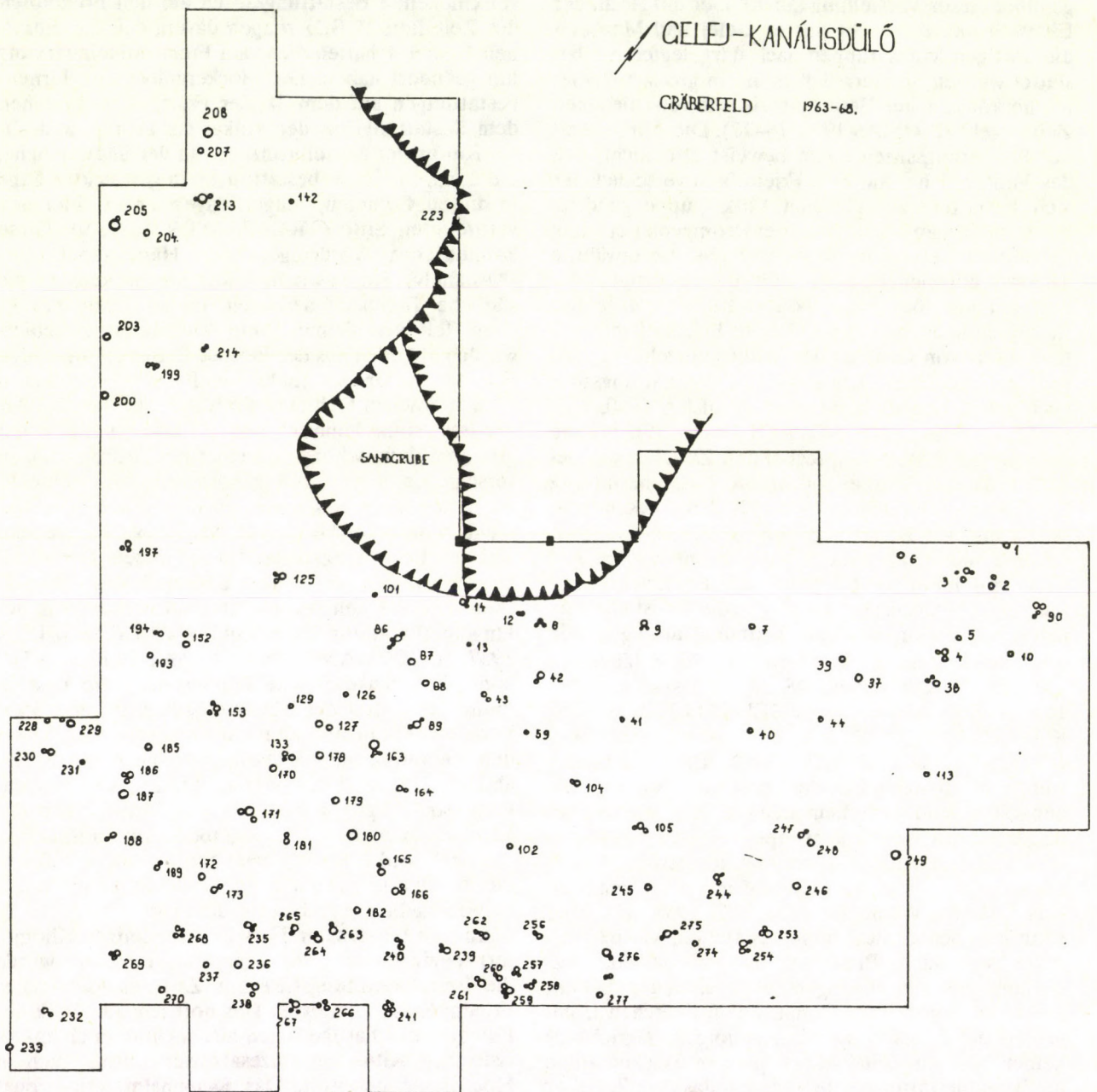


Abb. 13. Gelej-Kanális-dűlő 2. Grabungsplan des Urnengräberfeldes

Gelej-Kanális dűlő³). Das hier lebende Volk hat also seine Bestattungssitten nicht nach konstruierten archäologischen Perioden gewählt.

Vom nördlichen Bezirk des Donau-Theiss Zwischenstromgebiets (außer Tiszafüred) ist kein solcher Platz bekannt, wo gleichzeitig im Zeitalter der Füzesabonyer-, und Hügelgräberkultur bestattet worden wäre. In Verbindung mit dem Friedhof von Gelej-Kanális dűlő sind aber solche Meinungen aufgetaucht, laut deren dort die Bestattungen der Füzesabonyer-, und Piliny-Kultur im Alter unmittelbar aufeinander folgen, d.h. zur gleichen Volksgruppe gehörten (FURMANEK 1977, 323, HÄNSEL-KALICZ 1986, 68).

Vom Friedhof wurde das gesamte Fundmaterial der Füzesabonyer Kultur veröffentlicht, welches man in die Periode R BA₂ datieren kann (KEMENCZEI 1979). Das Alter der Urnenbestattungen der Piliny-Kultur darstellend erschien die Fundzeichnung von drei Gräbern (KEMENCZEI 1984, Taf. 18). Aufgrund dessen gibt es keinen Zweifel darüber, daß sie aus keinem früheren Zeitabschnitt wie der Periode R BD stammen können. Ziel dieses Artikels ist nicht die Publizierung, Bewertung der Funde der Gelejer Urnengräber, um aber weitere Diskussionen zu vermeiden, veröffentliche ich die gesamten Keramikformzeichnungen und die Statistik der Grabfunde (Abb. 8-13). Die große Mehrheit der Keramikfunde stimmt mit den Gefäßen der in Jászberény-Cserőhalom und Litke erschlossenen Urnengräbern der Spät-pilinyer-Zeit überein (KEMENCZEI 1966, 65-, *ibid.*, 1984, Taf. 6-11, 26). Diese Gräber können anhand der Bronzegegenstände (Wellennadel, Nadeln mit doppeltem Kegelpfand und verziertem Hals, Griffzungendolch) sicher in den Zeitabschnitt R BD datiert werden. Denkmäler des gleichen Zeitalters sind die aus den Gelejer Gräbern zum Vorschein gekommenen Griffzungenmesser, Keulenkopfnadel, Nagelkopfnadel, Lanzen spitze mit gerippter Tülle, Drahtarmreifen mit Schleifenende (Abb. 9, 15-22). Dieser Zeitabschnitt war die Zeit des Anfangs der Fertigung von diesen Gegenständen, ihre Produktion wurde aber noch in der Periode Ha A fortgesetzt (RIHOVSKY 1972, 26, 31, NOVOTNÁ 1980, 141, MOZSOLICS 1973, 34, 52). Vom Gelejer Friedhof kamen aber auch solche Gefäße zum Vorschein, welche tatsächlich keine charakteristischen Stücke der Spät-piliny-Keramik sind (Abb. 9, 13; 10, 1-5, 7). Deren Parallelen sind zwischen den Funden der Csorvaer Gruppe der Tiefebene, in den Kulturkreis des Urnenfelder kulturs gehörend, bekannt (TROGMAYER 1963, Taf. 8, 7; 9, 2, 9; 10, 3; 11, 16; 12, 4). Die nördliche Verbreitungsgrenze dieser Gruppe zog sich am Fusse des nordungarischen Berglandes entlang. Dorther kennen wir die in die Periode Ha A datierbaren Grab- und Siedlungsfunde von Mezőcsát-Hörösögös (PATEK 1981, 331. Abb. 4; KALICZ-HÄNSEL 1986, 18, 26: Gräber der "Kyjatice-Kultur"). Die

jüngsten Gräber des Gelejer Urnengräberfeldes zeugen von den mit der Csorvaer Gruppe aufrechterhaltenen Beziehungen, und können aus der Übergangszeit von Periode R BD - Ha A stammen.

Laut dem Alter der Funde also gründete in Gelej-Kanálisdűlő zuerst das Volk der Füzesabonyer Kultur einen Friedhof, Jahrhunderte später dann bestattete die zur Piliny-Kultur gehörende Bevölkerung auf dem gleichen Platz. Die natürlichen Umstände erklären, warum Volksgruppen aus zwei verschiedenen Zeiten den gleichen Platz als Friedhof wählten. Bei der Ausgrabung konnte festgestellt werden, daß auf dem gegenwärtig fast ebenen Gebiet in der Urzeit ein niedriger Hügel war, dessen Umgebung später aufgefüllt wurde. In der Nähe kann man noch eine Erhebung finden, den Pincehát, auf dem sich sowohl das Volk der Füzesabonyer- als auch der Piliny-Kultur niedergelassen hat. Als Bestattungsplatz war in der morastigen ebenen Landschaft allein das gegenwärtige Kanálisdűlő geeignet. In der Tiefebene ist dies ganz und gar nicht alleinstehend, wir kennen zahlreiche solche Hügelrücken, Erhebungen, auf welchen sich das Volk mehrerer Zeitalter niederliess oder bestattete. Dies bedeutet kein fortlaufendes Leben, Bestattung an einem Ort, die Funde der einzelnen Zeitalter werden oft von einem wesentlichen Zeitunterschied getrennt. Grund dafür liegt auch in den Klimaveränderungen, die einzelnen Landschaftsbewohner konnten in trockneren Zeitabschnitten zwischen mehreren für Niederlassung und Bestattung geeigneten Erhebungen wählen. In dem der Periode R BB₂ Periode entsprechenden Zeitalter ist die Schaffung neuer Friedhöfe aber eine allgemeine Erscheinung, auf den Gräberfeldern der früheren Periode wurden keine neueren Gräber eingegraben. Die bisher einzige Ausnahme ist das Tiszafüred Majoroshalom, von wo Bestattungen sowohl aus der Zeit der Periode R BA₂-B₁ als auch aus der Periode BB₂ ans Tageslicht kamen (KOVÁCS 1975; *ibid.* 1984, 238). Dies bedeutet aber nicht unbedingt, dass dort ein und dasselbe Volk bestattet hat, sondern es ist auch anzunehmen, daß zwei verschiedene Volksgruppen ein Gebiet als Friedhof gewählt haben.

Anhand der Grabfunde lebte in der Mittel-, und Spätbronzezeit im nördlichen Tiefebenegebiet des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets eine zu mehreren Kulturen gehörende Bevölkerung. Das Volk des klassischen Abschnitts der Füzesabonyer Kultur hat diese Region dicht bevölkert. Außer in Gelej kamen noch mehrere ihrer Grabfunde in Füzesabony-Pusztaszikszó (KÓSZEGI 1968, 101), in Füzesabony-Kettőshalom (SZABÓ 1962, 259), in Mezőkeresztés-Püspöki,⁴ bei Tiszapalkonya-Erőmű (KOVÁCS 1979, 57) zum Vorschein. Bisher wurde an keinem Ort eine vollständige Freilegung durchgeführt, so wissen wir nicht, ob die Bestattung in der späteren Füzesabonyer Phase, zur Zeit der Bodrogszerdahelyer Phase noch fortgesetzt wurde. Auf jeden Fall sind aus dieser

Zeit von dieser Landschaft viel weniger Grabfunde bekannt (Szakáld: KEMENCZEI 1963, 174. Abb. 2, 4-7; Tiszakeszi-Szódadomb₁: BÓNA 1956-61, Taf. 1, 2-6, Taf. 2, 1). Die Zahl der in die Periode R-BB₂ datierbaren Bestattungen ist bedeutend grösser. Die in Mezőcsát-Hörccsögös erschlossenen Gräber gehören zu den ältesten, die Funde des gleichen Zeitabschnitts kamen aber in Igrici, Tiszakeszi-Szódadomb, am 2. Fundort (Abb. 4, 5-9, 5, 1-7), Muhi-Csüllődomb (KOVÁCS 1966, 187) und in Maklár (SZABÓ 1961, 186; *ibid.* 1963, 23) zum Vorschein. Jeder dieser Funde gehört zur Hügelgräberkultur (Egyek) der Nordtiefebene. In dieser Zeit haben sich auch die Siedlungsverhältnisse geändert. In den mehrschichtigen Siedlungen der Füzesabonyer Kultur (z.B. in Ároktó-Dongóhalom, Mezőcsát-Pástidomb, Szihalom-Árpádvár, Füzesabony-Öregdomb: BÓNA 1975, 146) brach das Leben ab, und das Volk der neuen Kultur schuf neue Siedlungen (z.B. Tiszakeszi-Szódadomb 2). Im gleichen Zeitabschnitt entwickelte sich im nordungarischen Bergland die Piliny-Kultur. Im Laufe der Periode R BC verbreitete sich in den Gebieten der nördlichen Tiefebene des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets die Gegenstandstypen der Töpfer-, und Metallkunst der Piliny-Kultur. Diese sind in größter Anzahl aus den in Muhi-Princantanya erschlossenen Gräber bekannt (KEMENCZEI 1965, 11). Die Zeit der Piliny-Kultur dauerte auch während der Zeit der Periode R BD, wie dies die Funde der in Gelej-Kanáls dűlő und Mezőkeresztes-Csincse-tanya (Abb. 6-12) erschlossenen Urnengräberfelder beweisen. In der Periode Ha A trat in diesem Gebiet die Csorvaer Gruppe der Urnenfelderkultur an Stelle der Piliny-Kultur (Mezőcsát-Hörccsögös 2), wobei sich von Norden aus im Bergland die Kyjatice-Kultur herausbildete (z.B. Szajla, Kemenczei 1984, 135). Beide hatten örtliche Vorgänger, welche in der Tiefebene die Hügelgräber-, im Hügel-land die Piliny-Kultur schufen.

Die aufgezählten Funde zeigen, daß in der Periode R BB₂ im nördlichen Teil des Donau-Theiß Zwischenstromgebiets eine wesentliche Änderung im Leben der dort lebenden Bevölkerung passiert. Die Veränderung hervorrufoenden könne die die sich neu niedergelassenen Volksgruppen gewesen sein. Die sich aus Verschmelzung von Ortsansässigen und Fremdlingen heraus gebildete Bevölkerung hat solche Kulturen herausgebildet, deren Stetigkeit bis zur Frühheisenzeit verfolgbar ist. Es ist als begründet, daß man von Beginn dieser Zeit innerhalb des Bronzezeitalters einen neuen Abschnitt unterscheiden muß. Dessen Anfang könnte man auch als jüngere Bronzezeit bezeichnen (HÄNSEL-KALICZ 1986, 6), da aber während dieses Abschnitts in der Entwicklung der Kulturen kein scharfer Bruch erfolgte, ist es richtiger,

wenn man das gesamte Zeitalter mit einem Namen, mit Spätbronzezeit angibt. Dies kann man natürlich aufgrund der Änderungen der Keramik und Metallkunst in mehrere Perioden aufgliedern. Anhand der Grabfunde der mitteldanubischen Hügelgräberkultur kann man die Zeit des Beginns des Spätbronzealters gut bestimmen. Die ältesten Bronzegegenstände der Hügelgräberkultur der Tiefebene und Piliny-Kultur des Berglandes sind mit den vom mittleren Abschnitt des niederösterreichischen Pittener Friedhofs vergleichbar, d.h. in die Zeit R BB₂ datierbar (BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1982-83, 96-). Auch in Transdanubien kamen Funde der mitteldanubischen Hügelgräberkultur zum Vorschein (Nagyfalu, Csabrendek, Keszthely: KÁROLYI 1979-80, 113-, KÓSZEGI 1988, 233; KEMENCZEI 1988, 37-38), und diese kennzeichnen das Gebiet, woher die neuen Siedler in das Donau-Theiß Zwischenstromgebiet gekommen sein könnten. In dieser Zeit gab es also keine grosse Völkerwanderung, wobei aber die die Donau überquerenden kleinen Volksgruppen mit ihrem Zug in ost-süd-nördlicher Richtung die in der Tiefebene über Jahrhunderte dauernde Ruhelage, die Siedlungsverhältnisse aufwühlten, und diese zur Herausbildung neuer Kulturen führte.

Die Übereinstimmungen der Funde der Hügelgräberkultur der Tiefebene und die der mittleren Donau beweisen, daß man diese gleicherweise in verschiedene Phasen gruppieren kann, d.h. ihre Aufgliederung in MD II, III, SD I Perioden ist nicht nachweisbar (HÄNSEL-KALICZ 1986, 69). Diese Funde könne gut in den Rahmen der mitteleuropäischen Perioden R BB₂, R BC, R BD eingereiht werden, die laut der ungarischen Zeitordnung den Ia-b und 2a Phasen des Spätbronzealters entsprechen. Dies veranschaulicht die folgende Tabelle am Ende des Artikels.

Die in der Tabelle aufgeführten Friedhöfe können nach drei grossen Perioden gruppiert werden. Die erste Gruppe gehörte zur örtlichen Bevölkerung der mittleren Bronzezeit, wobei die zweite Gruppe von den Friedhöfen der mittleren und jüngeren Hügelgräberzeit gebildet wird. Ein Teil der von der dritten Friedhofsgruppe zum Vorschein gekommenen Funde zeigt schon in die Frühurnenfelderzeit führende Stilmerkmale. Das Bild, welches die ungarische Forschung I. Bóna folgend von den Bronzezeitkulturen Transdanubiens und des Donau-Theiß Zwischenstromgebietes skizzierte, muß also auch anhand der neueren Funde nicht wesentlich geändert werden: Nach der Koszider-Phase der mittleren Bronzezeit begann im Leben der dortigen Bevölkerung ein völlig neuer Abschnitt, auf welchen ihre Beziehungen zur mitteldanubischen Hügelgräberkultur, später zur Urnenfelderkultur, eine starke Wirkung hatten.

| Reinecke | Müller-Karpe | Hänsel | Bóna | Gräberfelder im nördlichen Bezirk des Donau-Theiß Zwischenstromlandes |
|--|---|----------------|----------------------------------|--|
| A ₂ | Langquaid Flachhocker | FD III | Mittlere BZ 2 | Füzesabony-Pusztaszikszó, Kettőshalom; Tiszafüred 1; Mezőkeresztes-Püspöki; Gelej 1; Tiszapalkonya |
| B ₁ | Locham Ältere Hügelgräber | MD I | Mittlere BZ 3 | Tiszafüred 1; Tiszakeszi-Szódadomb 1; Szakáld |
| | | MD II | | |
| B ₂ | Göggenhofen Mittlere Hügelgräber | MD III früh | Späte BZ 1a | Jánoshida; Zagypálfalva; Nagybátony; Maklár; Tiszafüred 2; Egyek; Tiszakeszi 2; Mezőcsát 1; Igrici; Muhi-Csüllödomb; Halmaj; Detek; Méra |
| C | Asenkofen Jüngere Hügelgräber | MD III spät | Späte BZ 1b | Jánoshida; Zagypálfalva; Nagybátony; Egyek; Muhi-Csüllödomb, Princ-tanya |
| D | Riegsee Späte Hügelg. Frühe Urnenf. | SD I | Späte BZ 2a | Jászberény; Litke; Zagypálfalva; Nagybátony; Mezőkeresztes-Csincsetanya; Gelej 2; Muhi-Princ-tanya |
| | | SD II | | |
| Ha A ₁ Ha A ₂ | Hart Ält. Uf. Langengeisling Mitt. Uf. | | Späte BZ 2b Späte BZ 3a | Szajla, Mezőcsát 2 |

Anmerkungen

1 Der Tiszakeszi-Szóda-domb ist ein großer sich aus dem Theiß Hochwassergelände heraushebender Hügelrücken, auf dem sich Volk mehrerer Zeitalter niederließ und beerdigte. Auf einem Teil des Hügelrückens liegt die befestigte mehrschichtige Siedlung der Hatvaner Kultur der frühen Bronzezeit. 1901 wurden im davon westlich liegendem Teil Gräber der Spätbronzezeit und der Frühheisenzeit ausgegraben. Deren genaue Stellen sind nicht bekannt. Desgleichen ist der Fundort der zwischen den zwei Weltkriegen in das Miskolczer Museum gekommenen Fund vom Koszidertyp und der Hügelgräberkultur unbekannt (BÓNA 1969-61, Taf. 1, 2-6; 2, 1, *ibid.* 1958, 233. Abb. 4). 1964 habe ich an drei Stellen auf dem Szódadomb, von der Siedlung der Hatvaner Kultur nach Westen bei dem Pappgehöft eine fundrettende Ausgrabung durchgeführt. Am ersten Fundort wurden früheisenzeitliche,- und sarmatische Siedlungsspuren, degleichen ein frühbronzezeitliches Brandgrab erschlossen, auf dem davon südlich liegenden 2.Fundort wurden 4 Gräber gefunden.

1.*Grab*: NO-SW Richtung, stark zerstörtes Skelett, Tiefe: 110 cm. Es waren nur der Schädel und die zusammengeworfenen Arm-, und Beinknochen auffindbar. Darüber waren ein bronzener Knopf, drei Spirälröhrchen-Bruchstücke und eine spätbronzezeitliche Scherbe. 2.*Grab*: Brandbestattung, beinhaltete zerbrochene Gefäße. Die Asche war unter den Gefäßen, auf dem Boden des Grabes, Tiefe: 40-85 cm. Folgende Funde: 1.Urne, braun, mit zwei Henkeln, Höhe: 26,7 cm (Abb. 4, 5); 2.Urne, braun, mit vier Henkeln, Höhe: 33,6 cm (Abb. 4, 6); 3. Topf, braun, mit Besenstrichen verziert, Höhe: 33,2 cm (4, 7); 4. Krug, graubraun, H.: 12,2 cm (Abb. 4, 8); 5.

Krug, braun, mit Buckelverzierung, H.: 11,8 cm (Abb. 4, 9); 6. nicht zusammenstellbare Urnenbruchstücke. Ihre Schulter wird von einer eingekerbten Reihe, eingeglätteten Rillen und in Bogen eingekratzten Liniengruppen verziert, hellbraun (Abb. 5, 1); 7. nicht zusammenstellbare Urnenbruchstücke: oberer Teil mit zwei Henkeln und Bodenteil, hellbraun (Abb. 5, 2, 3); 8. Topfbruchstücke: Randteil, Rippenverzierung mit Fingereindrücken, Schulterteile mit Henkel, ziegelfarben (Abb. 5, 6), 9. Seitenteil eines Kruges, verziert mit halbkreisförmigen Kannelierungen, hellbraun (Abb. 5, 5), 10. kleine nicht zusammenpassende Gefäßbruchstücke.

3.*Grab*: zerstörtes Grab. Das Skelett hat ursprünglich in Hockerlage gelegen. Richtung: NO-SW, Tiefe: 135 cm. Bei den Beinknochen befand sich ein kleines Töpfchen. Farbe dunkelgrau, Höhe: 6,2 cm (Abb. 5, 7).

4.*Grab*: in gestreckter Lage, auf dem Rücken liegendes Skelett. Der rechte Armknochen war gebogen auf dem Becken. Richtung: W-O, Tiefe: 70 cm. Ohne Beigaben.

Auf dem Gebiet zwischen den Gräbern wurden auch Gruben gefunden, die sarmatische Scherben beinhalteten. Davon südlich kamen aus einem Gruben Gefäßbruchstücke, die zur Hügelgräberkultur gehören, zum Vorschein. Auf den Ausgrabungsplätzen waren keine Funde der mittleren Bronzezeit, so kann der Friedhof der Füzeabonyer Kultur offenbar auf einem anderen Teil des flächenmäßig großen Szódadombs gewesen sein.

2 In einer Sandgrube in Mezőkeresztes-Csincsetanya wurden 1958 von Nándor Kalicz 30 Urnengräber erschlossen. Mit der freundlichen Erlaubnis des Ausgräbers habe ich die Typentabelle der Funde 1973 zu meiner Dissertation zusammengestellt. Dies publiziere ich jetzt (Abb. 6-7).

3 In Gelej-Kanális-dűlő wurden 1963 von Nándor Kalicz und Erzsébet Patek 42, zwischen 1966–68 von Tibor Kemenczei 82 spätbronzezeitliche Urnenbestattungen erschlossen. Diese lagen 20–60 cm tief im Humus. Schon mehrere von ihnen wurden bei der Ackerbestellung beschädigt. Unter ihnen, in den Untergrund eingegraben befanden sich mittelbronzezeitliche Körpergräber. Die Bestattungen der beiden Zeitalter haben also in verschiedenen Tiefen gelegen, sie haben einander nicht berührt. In den Urnengräbern der Spätbronzezeit war im allgemeinen eine mit einer Schüssel bedeckte Urne, ein – zwei Tassen, kleinere Gefäße. Die Urne beinhaltete die

Asche. Es kamen sehr wenig Bronzegegenstände zum Vorschein, außer den jetzt vorgestellten Armmreifen, Nadeln, Messer, Lanzenspitze (Abb.9, 15–22) gehören einige Armmreifenstücke, Nadelbruchstücke, Spiralarhmen zu den Grabfunden.

4 In Mezőkeresztes-Püspöki, auf dem Innengebiet der Gemeinde wurden bei der Erdarbeit im sogenannten Schloßhof Skelette, Gefäße vom Typ Füzesabony gefunden. Im Laufe der Fundrettung werden noch drei Skelette in Hockerlage und Gefäße beinhaltende mittelbronzezeitliche Gräber erschlossen. Die Funde sind im Museum Miskolc bewahrt.

BIBLIOGRAPHIE

- BADER 1979 T. BADER, *Die Suciú de Sus-Kultur im Nordwestrumänien*. PZ 54 (1979) 3–31.
- BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1982–83 Z. BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ, *Das Bronzeinventar des mittelbronzezeitlichen Gräberfeldes von Pitten*. MPK 21–22 (1982–83) 23–98.
- BÓNA 1958 I. BÓNA, *Chronologie der Hortfunde vom Koszider-Typus*. ActaArchHung 9 (1958) 211–243
- BÓNA 1959–61 I. BÓNA, *Tiszakeszi késő bronzkori leletek. Spätbronzezeitliche Funde von Tiszakeszi*. HOMÉ 3 (1959–61) 15–38.
- BÓNA 1975 I. BÓNA, *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*. Budapest 1975.
- BÓNA-NOVÁKI 1982 I. BÓNA-GY. NOVÁKI, *Alpár bronzkori és középkori vára. Alpár. Eine bronzezeitliche und mittelalterliche Burg*. Cumania 7 (1982) 17–268.
- ČUJANOVÁ-JILKOVÁ 1970 E. ČUJANOVÁ-JILKOVÁ, *Mittelbronzezeitliche Hügelgräberfelder in Westböhmen*. ASM 8. Praha 1970.
- CSÁNYI 1980 M. CSÁNYI, *Árokkaal körülvevett sirok a halomsiros kultura jánoshidai temetőjében. Graves surrounded by ditches in the Jánoshida cemetery of the Tumulus Culture*. ArchÉrt 107 (1980) 153–165.
- DEMETEROVÁ 1984 S. DEMETEROVÁ, *Influence de la culture de Suciú de Sus dans la plaine de la Slovaquie orientale*. SA 23 (1984) 11–74.
- DUŠEK 1969 M. DUŠEK, *Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei*. Bratislava 1969.
- DUŠEK 1980 M. DUŠEK, *Pohrebisko l'udu stredodunajskej mohilovej kultúry v Smoleničiach*. SA 28 (1980) 341–382
- FLORESCU 1964 A. C. FLORESCU, *Contributii la cunoasterea culturii Noua. Contribution a la connaissance de la civilisation de Noua*. ArhMold 2–3 (1964) 143–216.
- FURMANEK 1977 V. FURMANEK, *Pilinyer Kultur*. SA 25 (1977) 251–370.
- FURMANEK 1980 V. FURMANEK, *Die Anhänger in der Slowakei*. PBF XI, 3. München 1980.
- FURMANEK 1981 V. FURMANEK, *Die Anfänge der Pilinyer Kultur*. SA 29 (1981) 37–50.
- HAMPL-KERCHLER-BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ 1978–81 F. HAMPL-H. KERCHLER-Z. BENKOVSKY-PIVOVAROVÁ, *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich*. MPK 19–20 (1978–81)
- HÄNSEL 1968 B. HÄNSEL, *Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken*. Bonn 1968.
- HÄNSEL 1977 B. HÄNSEL, *Zur historischen Bedeutung der Theißzone um das 16. Jahrhundert v. Chr.* JIVUF 1977, 87–100.
- HÄNSEL-KALICZ 1986 B. HÄNSEL-N. KALICZ, *Das bronzezeitliche Gräberfeld von Mezőcsát, Kom. Borsod, Nordostungarn*. BRGK 67 (1986) 5–75.
- HÜTTEL 1979 H. G. HÜTTEL, *Bemerkungen zur Chronologie der Suciú de Sus-Kultur*. PZ 54 (1979) 32–46.
- KACSÓ 1987 C. KACSÓ, *Beiträge zur Kenntnis des Verbreitungsgebietes und der Chronologie der Suciú de Sus-Kultur*. Dacia 31 (1987) 51–75.

- KALICZ 1958 N. KALICZ, *Késő bronzkori urnatemető Igrici község határában. Spätbronzezeitliches Urnengräberfeld bei Igrici.* HOMÉ 2 (1958) 45–72.
- KÁROLYI 1979–80 M. KÁROLYI, *Késő bronzkori településnyomok Hegyfalu határában. Spätbronzezeitliche Siedlungspuren id der Nähe von Hegyfalu.* Savaria 13–14 (1979–80) 133–163.
- KEMENCZEI 1963 T. KEMENCZEI, *Adatok Észak-Magyarország késő bronzkori történetéhez. Angaben zur Geschichte der Spätbronzezeit in Nordungarn.* ArchÉrt 90 (1963) 168–188.
- KEMENCZEI 1965 T. KEMENCZEI, *A pilinyi kultúra tagolása. Ein Beitrag zur Frage der Gliederung der Pilinyer Kultur.* ArchÉrt 92 (1965) 3–26.
- KEMENCZEI 1966 T. KEMENCZEI, *A Jászberény–cserőhalmi késő bronzkori temető. Das spätbronzezeitliche Gräberfeld von Jászberény–Cserőhalom.* ArchÉrt 93 (1966) 65–97.
- KEMENCZEI 1967 T. KEMENCZEI, *Die Zagyvapálfalva-Gruppe der Pilinyer-Kultur.* ActaArchHung. 19 (1967) 229–305.
- KEMENCZEI 1968 T. KEMENCZEI, *Adatok a Kárpát-medencei halomsíros kultúra vándorlásának kérdéséhez. Beiträge zur Wanderung der Hügelgräberkultur im Karpatenbecken.* ArchÉrt 95 (1968) 159–187.
- KEMENCZEI 1979 T. KEMENCZEI, *Das mittelbronzezeitliche Gräberfelder von Gelej.* RégFüz II, 20 (1979)
- KEMENCZEI 1984 T. KEMENCZEI, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns.* Budapest 1984.
- KEMENCZEI 1988 T. KEMENCZEI, *Die Schwerter in Ungarn I.* PBF IV, 6. München 1988.
- KILIAN-DIRLMEIER 1975 I. KILIAN-DIRLMEIER, *Gürtelhaken, Gürtelbelche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa.* PBF XII, 2. München 1975.
- KOVÁCS 1966 T. KOVÁCS, *A halomsíros kultúra leletei az Észak- Alföldön. Die Funde der Hügelgräberkultur.* ArchÉrt 93 (1966) 159–202.
- KOVÁCS 1970 T. KOVÁCS, *A hajdúbagosi bronzkori temető. Bronze Age cemetery at Hajdúbagos.* FolArch 21 (1970) 27–47.
- KOVÁCS 1975 T. KOVÁCS, *Tumulus cultures cemeteries of Tiszafüred.* RégFüz II, 17 (1975).
- KOVÁCS 1979 T. KOVÁCS, *Középső bronzkori aranyelet Északkelet-Magyarországról. Mittelbronzezeitliche Goldfunde aus Nordost-Ungarn.* FolArch. 30 (1979) 55–77.
- KOVÁCS 1981 T. KOVÁCS, *Zur Problematik der Entstehung der Hügelgräberkultur in Ungarn.* SA 29 (1981) 87–95.
- KOVÁCS 1984 T. KOVÁCS, *Die Füzesabony Kultur.* In: *Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans*, 235–248. Beograd 1984.
- KOVÁCS 1986 T. KOVÁCS, *Zsadány-Orosi Pusztá: ein alter Hortfund (Grabfund?) nach der Restaurierung.* ComArchHung 1986, 27–48.
- KOVÁCS 1988 T. KOVÁCS, *Die bronzzeitliche Siedlung von Süttő - eine kurze Übersicht.* SA 36 (1988) 119–132.
- KÓSZEGI 1964 F. KÓSZEGI, *A halomsíros kultúra néhány magyarországi leletéről. On some finds of the Tumulus Culture in Hungary.* ArchÉrt 91 (1964) 3–15.
- KÓSZEGI 1968 F. KÓSZEGI, *Mittelbronzezeitliches Gräberfeld in Pusztaszikszó.* Acta ArchHung 20 (1968) 101–141.
- KÓSZEGI 1984 F. KÓSZEGI, *Mittelbronzezeitliche Grabfunde aus Budapest X. Bezirk, Jászberényi Straße.* ComArchHung 1984, 31–40.
- KÓSZEGI 1988 F. KÓSZEGI, *A Dunántúl története a késő bronzkorban. The History of Transdanubia During the Late Bronze Age.* Budapest 1988.
- MÁTHÉ 1988 M. SZ. MÁTHÉ, *Bronze Age tells in the Berettyó Valley.* In: *Bronze Age tell settlements of the Great Hungarian Plain I.* 27–46. Budapest 1988.
- MOZSOLICS 1957 A. MOZSOLICS, *Archäologische Beiträge zur Geschichte der Großen Wanderung.* Acta ArchHung 8 (1957) 119–156.
- MOZSOLICS 1967 A. MOZSOLICS, *Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás.* Budapest 1967.
- MOZSOLICS 1973 A. MOZSOLICS, *Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi.* Budapest 1973.

- MOZSOLICS 1988 A. MOZSOLICS, *Der Bronzefund aus der Oberen Remete-Höhle*. ActaArchHung 40 (1988) 27–64.
- NOVOTNÁ 1980 M. NOVOTNÁ, *Die Nadeln in der Slowakei*. PBF XIII, 6. München 1980.
- OŽDÁNY O. OŽDÁNY, *Zur Problematik der Hügelgräberkulturen in der Südwestslowakei*. SA 34 (1986) 6–86.
- PATAY 1967 P. PATAY, *Egy miniatűr bronz diadéma. A miniature bronze diadem*. ArchÉrt 94 (1967) 53–58.
- PATEK 1981 E. PATEK, *Die Siedlungsgrube mit Gußform für Tüllenbeile im Mezőcsát-Hörcsögös (Ostungarn)*. In: Studien zur Bronzezeit. Festschrift für W. A. v. Brunn. 327–332. Mainz 1981.
- POLLA 1960 B. POLLA, *Birtuelle Füzesabonyer Begräbnisstätte in Streda nad Bodrogom*. In: Gräberfelder aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei. 299–344. Bratislava 1960.
- PRIMAS 1977 M. PRIMAS, *Untersuchungen zu den Bestattungssitten der ausgehenden Kupfer- und frühen Bronzezeit*. BRGK 58 (1977) 1–160.
- ŘIHOVSKY 1972 J. ŘIHOVSKY, *Die Messer in Mähren und dem Ostalpengebiet*. PBF VII, 1. München 1972.
- RITTESHOFER 1983 K.-F. RITTESHOFER, *Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen*. BRGK 64 (1983) 139–415.
- SZABÓ 1961, 1963 J. GY. SZABÓ, *Maklár*. ArchÉrt 88 (1961) 286; RégFüz 16 (1963) 23.
- SZABÓ 1962 J. GY. SZABÓ, *Füzesabony-Kettőshalom*. ArchÉrt 88 (1962) 259.
- TOČIK 1964 A. TOČIK, *Die Gräberfelder der karpatenländischen Hügelgräberkultur*. Pragae 1964.
- TOČIK 1987–81 A. TOČIK, *Nitriansky Hrádok-Zámecek, Bez. Nové Zámky. Bronzezeitliche befestigte Ansiedlung der Madarovce Kultur*. Nitra 1978–81.
- TROGMAYER 1963 O. TROGMAYER, *Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der Ungarischen Tiefebene*. Acta ArchHung 15 (1963) 85–122.
- TROGMAYER 1975 O. TROGMAYER, *Das bronzezeitliche Gräberfeld von Tápe*. Budapest 1975.
- TROGMAYER 1985 O. TROGMAYER, *A szegedi nagytáj bronz- és vaskorának néhány kérdéséről. Über einige Probleme der Bronze- und Frühisenzeit des Szegeder Großraumes*. AASzeg 5 (1985) 3–16.

T. Kemenczei
Magyar Nemzeti Múzeum
H-1370 Budapest
Pf.364